
KIRCHE JESU CHRISTI DER HEILIGEN DER LETZTEN TAGE ▪ APRIL 2001

LIAHONA

KIRCHE JESU CHRISTI DER HEILIGEN DER LETZTEN TAGE ▪ APRIL 2001

LIAHONA



UMSCHLAGBILD
Die Christusstatue, von Bertel Thorvaldsen. (Foto von Craig Dimond). *Einschub:* Foto von Acey Harper aus *The Mission*.



UMSCHLAGBILD *KLEINER LIAHONA*
Immer in Gottes Fürsorge, von Sheri Lynn Boyer Doty.

MAGAZIN

2 **BESONDERE ZEUGEN FÜR CHRISTUS: TEXT AUS EINER VIDEOPRÄSENTATION DER ERSTEN PRÄSIDENTSCHAFT UND DES KOLLEGIUMS DER ZWÖLF APOSTEL**

25 **BESUCHSLEHRBOTSCHAFT: MEHR GLAUBEN AN JESUS CHRISTUS ENTWICKELN**

42 **ALBIN LOTRIČ: DER WERT EINER JEDEN SEELE**
MARVIN K. GARDNER

48 **WIE MAN DIE APRIL-AUSGABE 2001 DES *LIAHONA* VERWENDEN KANN**

FÜR JUNGE LEUTE

26 **STIMMEN VON HEILIGEN DER LETZTEN TAGE: AUF SEINE FÜRSORGE VERTRAUEN**
„SEGEN IM ÜBERMASS" GLORIA OLAVE
DAVID WIES DEN WEG SERGIO ARROYO

30 **RAT UND GEBET EINES PROPHETEN FÜR DIE JUGEND**
PRÄSIDENT GORDON B. HINCKLEY

KLEINER LIAHONA

2 **OSTERN: EINE GESCHICHTE ZUM NACHERZÄHLEN**

4 **DAS MITEINANDER: HÖRT AUF DIE STIMME DES PROPHETEN**
DIANE S. NICHOLS

6 **FREUNDE AUS ALLER WELT: NORBERTO HARIJAONA AUS TANANARIVE AUF MADAGASKAR** ANITA F. BOTT

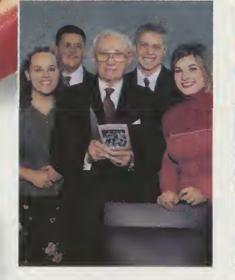
9 **LIED: DER HEILIGE HAIN** JOAN D. CAMPBELL UND HAL K. CAMPBELL

10 **GESCHICHTEN AUS DEM NEUEN TESTAMENT: JESUS WÄHLT SEINE APOSTEL AUS**

14 **ERZÄHLUNG: DIE ANSPRACHE** T. S. HETTINGER



SIEHE SEITE 30



SIEHE SEITE 2



SIEHE *KLEINER LIAHONA*, SEITE 2

April 2001 Vol. 127 No. 4
LIAHONA 21984 150
Offizielle deutschsprachige Veröffentlichung der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage

Die Erste Präsidentschaft:
Gordon B. Hinckley, Thomas S. Monson, James E. Faust

Das Kollegium der Zwölf:
Boyd K. Packer, L. Tom Perry, David B. Haight, Neal A. Maxwell, Russell M. Nelson, Dallin H. Oaks, M. Russell Ballard, Joseph B. Wirthlin, Richard G. Scott, Robert D. Hales, Jeffrey R. Holland, Henry B. Eyring

Chefredakteur: Dennis B. Neuenschwander
Redaktionsleitung: L. Lionel Kendrick, Yoshihiko Kikuchi, John M. Madsen

Abteilung Lehrplan:
Geschäftsfuhrender Direktor: Ronald L. Knighton
Direktor Planung und Redaktion: Richard M. Romney
Direktor Künstlerische Gestaltung: Allan R. Loyborg

Redaktion:
Geschäftsführender Redakteur: Marvin K. Gardner
Assist. Geschäftsführender Redakteur: R. Val Johnson
Redakteur: Roger Terry
Co-Redakteurin: Jenifer Greenwood
Redaktionsassistentin: Susan Barrett
Assistentin Veröffentlichungen: Collette Nebeker Aune

Gestaltung:
Manager Graphische Gestaltung: M. M. Kawasaki
Direktor Künstlerische Gestaltung: Scott Van Kampen
Senior Designer: Sharri Cook
Designer: Thomas S. Child, Randall J. Pixton
Manager Produktion: Jane Ann Peters
Produktion: Reginald J. Christensen, Kari A. Couch, Denise Kirby, Kelli Pratt, Rolland F. Sparks, Claudia E. Warner
Digitale Prepress: Jeff Martin

Abonnements:
Direktor: Kay W. Briggs
Manager Versand: Kris T. Christensen

Verantwortlich für Lokalteil:
Beatrice Kopp-Blaser
Poststrasse 11, CH-4433 Ramlinsburg, Schweiz
Telefon: (Schweiz) (0)61-933 12 33
Fax: (Schweiz) (0)61-933 12 35
Email: bpkopp@bluewin.ch

Vertrieb:
Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage
Leserservice
Steinmühlstr. 16, 61352 Bad Homburg
Tel.: 06172-492 882; Fax: 06172-492 880

Jahresabonnement:
DEM 21,00; ATS 147,00; CHF 21,00
Bezahlung erfolgt an die Gemeinde bzw. den Zweig oder auf eines der folgenden Konten:
D Commerzbank Frankfurt,
Konto-Nr. 588645200, BLZ 500 400 00
A Erste Österreichische Spar-Casse-Bank
Konto-Nr. 004-52602
CH Schweizerischer Bankverein, Birsfelden,
Konto-Nr. 30-301,363.0
Adressenänderung bitte einen Monat im Voraus melden

Manuskripte und Anfragen: *Liahona*, Floor 24, 50 East North Temple, Salt Lake City, UT 84150–3223, USA; oder per E-Mail an CUR-Liahona-IMag@ldschurch.org

Der *Liahona* (ein Begriff aus dem Buch Mormon, der „Kompass" oder „Wegweiser" bedeutet) erscheint auf albanisch, amharisch, armenisch, bulgarisch, cebuano, chinesisch, dänisch, deutsch, englisch, estnisch, fidschi, finnisch, französisch, haitisch, hiligaynon, ilokano, indonesisch, isländisch, italienisch, japanisch, kiribati, koreanisch, lettisch, litauisch, madagassisch, marshallesisch, mongolisch, niederländisch, norwegisch, polnisch, portugiesisch, rumänisch, russisch, samoanisch, schwedisch, slowenisch, spanisch, tagalog, tahitisch, thai, tongaisch, tschechisch, ungarisch, ukrainisch und vietnamesisch. (Erscheinen variiert nach Sprache.)

For Readers in the United States and Canada:
April 2001 Vol. 127 No. 4. LIAHONA (USPS 311-480) German (ISSN 1522–9203) is published monthly by The Church of Jesus Christ of Latter-day Saints, 50 East North Temple, Salt Lake City, UT 84150. USA subscription price is $10.00 per year; Canada, $15.50 plus applicable taxes. Periodicals Postage Paid at Salt Lake City, Utah. Sixty days' notice required for change of address. Include address label from a recent issue; old and new address must be included. Send USA and Canadian subscriptions and queries to Salt Lake Distribution Center at address below. Subscription help line: 1-800-537-5971. Credit card orders (Visa, MasterCard, American Express) may be taken by phone. (Canada Poste Information: Publication Agreement #1604821)

POSTMASTER: Send address changes to Salt Lake Distribution Center, Church Magazines, PO Box 26368, Salt Lake City, UT 84126-0368.

LESERBRIEFE



DIE MISSIONARE DIENEN MIT REINEM HERZEN

Meine Tochter und ich lesen den *Liahona* (ukrainisch). Dort erfahren wir etwas über die aktuellen Ereignisse in der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage sowie über die Mitglieder aus aller Welt. Ich freue mich sehr, wenn ich etwas über die Brüder und Schwestern lese, die in vielen Ländern Missionsarbeit leisten, und zwar unbesehen der Schwierigkeiten, die sie dort möglicherweise erwarten. Mit reinem Herzen, großem Glauben und viel Liebe gehen sie in jedes Haus, zu jeder Familie und erfüllen ihre wichtige Aufgabe. Damit helfen sie uns – durch die heiligen Schriften und ihr eigenes Beispiel –, den himmlischen Vater besser kennen zu lernen. Was sie tun, gefällt nicht nur dem Auge, sondern auch dem Herzen.

Leonid Stepanowitsch Schkolny,
Zweig Wynoradarska,
Distrikt Swjatoschinskij, Kiew, Ukraine

GOTT ERHELLT UNS DEN WEG

Ich möchte alle Leser des *Liahona* wissen lassen, wie wichtig es ist, dass Gott ein Bestandteil unseres Lebens ist. Seit ich mich der Kirche angeschlossen habe, bin ich ein ganz anderer Mensch geworden. Das Leben ist jetzt so viel leichter. Ich bin dankbar für die Weisheit, die Güte, die Geduld, den Schutz und die Liebe des himmlischen Vaters. Die Probleme sind nicht verschwunden. Sie existieren noch immer, aber Gott hilft mir, mit Unglück fertig zu werden.

Ich weiß jetzt: So wie der Mond einen dunklen Weg erhellt, so erhellt Gott uns den Weg, der in sein Himmelreich führt. Wir können auf andere zugehen und die, die sich im Finstern befinden, einladen, mit uns den hellen Pfad zu beschreiten.

Marina Rusewa,
Zweig Stara Zagora,
Distrikt Plowdiw, Bulgarien



BESTÄTIGUNG DURCH DEN *LIAHONA*

Ich gehöre seit meinem achten Lebensjahr zur Kirche und möchte Ihnen gerne für die erbaulichen Artikel danken. Durch den *Liahona* (französisch) finde ich Bestätigung und Trost in der Gewissheit, dass es glaubenstreue junge Menschen gibt, die trotz massiven Widerstands im Evangelium stark bleiben.

Es war für mich sehr schmerzlich mitzuerleben, wie einige meiner Freunde und Freundinnen vom rechten Weg abgekommen sind. Ich habe mich oft gefragt, ob ich die Kraft und den Mut aufbringen würde, ihrer Verlockung zu widerstehen, Teil der Welt zu werden. Das aufrichtige Zeugnis junger Menschen, deren Worte Sie veröffentlichen, gibt mir Kraft. Es ist wirklich tröstlich zu wissen, dass ich nicht der einzige junge Mensch bin, der in der Wahrheit Hoffnung hat, der nach dem Evangelium lebt und hohe Grundsätze anstrebt. Vielen Dank für Ihre Hilfe. Der *Liahona* ist ein Kompass in dieser Welt.

Vayana Mataoa,
Gemeinde Arue,
Pfahl Arue, Tahiti

Hinweis des Herausgebers: *Der Artikel „Besondere Zeugen für Christus" tritt in dieser Ausgabe an die Stelle der Botschaft von der Ersten Präsidentschaft und dient als Grundlage für die Heimlehrbotschaft im April.*

FOTOS VON ACEY HARPER AUS *THE MISSION*

Besondere Zeugen für Christus

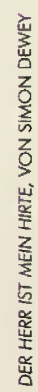
Im Folgenden ist der Text einer Videopräsentation der Ersten Präsidentschaft und des Kollegiums der Zwölf Apostel der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage wiedergegeben. Diese Präsentation wurde anlässlich der Generalkonferenz vom 1. und 2. April 2000 per Satellit übertragen.

Präsident Gordon B. Hinckley



Diese große alte Stadt Jerusalem – sie inspiriert mich immer wieder. Das liegt daran, dass sie durch den Sohn Gottes geprägt ist. Vor zweitausend Jahren wurde der Erretter der Menschheit nicht weit südlich von hier, in Betlehem, geboren. Als Säugling wurde er hierher zum Tempel gebracht. Maria und Josef hörten hier Simeons und Hannas herrliche Prophezeiungen über das kleine Kind, das ausersehen war, der Erlöser der Welt zu werden.

Er verbrachte seine Kindheit nördlich von uns, in Nazaret in Galiläa. Als er zwölf Jahre alt war, brachte man ihn wieder hierher nach Jerusalem. Hier fand ihn seine Mutter bei den Lehrern im Tempel, die ihm zuhörten und ihm Fragen stellten. (Siehe Joseph-Smith-Übertragung, Lukas 2:46.)


DER HERR IST MEIN HIRTE, VON SIMON DEWEY





Später blickte er hier in der Nähe über diese Stadt und sagte voll Trauer: „Jerusalem, Jerusalem, du tötest die Propheten und steinigst die Boten, die zu dir gesandt sind. Wie oft wollte ich deine Kinder um mich sammeln, … aber ihr habt nicht gewollt." (Matthäus 23:37.)

In Jerusalem spielten sich die letzten Tage des Sohnes Gottes ab. Hier durchlebte er die Leiden von Getsemani, seine Verhaftung, die Verhandlungen und seine Verurteilung und die unbeschreiblichen Schmerzen der Kreuzigung. Hier wurde er zu Grabe gelegt. Hier ist er im Triumph auferstanden.

Niemand kann ganz erfassen, wie groß sein Leben, wie erhaben sein Tod und wie umfassend sein Geschenk an die Menschheit war. Wie der Hauptmann anlässlich seines Todes sagen wir: „Wahrhaftig, dieser Mensch war Gottes Sohn!" (Markus 15:39.)

Seit der Geburt Christi in Betlehem sind zweitausend Jahre vergangen. Nun ist es sicher an der Zeit, sich darauf zu besinnen und sich neu zu verpflichten. Der Herr hat in der heutigen Zeit fünfzehn besondere Zeugen berufen, die der ganzen Welt bezeugen sollen, dass er Gott ist. Für diese einzigartige Berufung als Apostel des Herrn Jesus Christus sind sie von ihm erwählt und bevollmächtigt worden. Ihnen ist geboten, mit der ihnen übertragenen Kraft und Vollmacht des heiligen Apostelamtes Zeugnis davon zu geben, dass er wirklich lebt.

Lauschen Sie den Zeugnissen dieser besonderen Zeugen. Sie sprechen von verschiedenen Orten auf der Erde zu uns und geben Zeugnis von seinem Wirken im Vorherdasein, auf der Erde und im Nachherdasein. Gott sei dafür gedankt, dass er uns seinen Sohn geschenkt hat, den Erlöser der Welt, den Erretter der Menschheit, den Fürsten des Lebens und des Friedens, den Heiligen.

WIRKEN IM VORHERDASEIN

Elder Neal A. Maxwell

VOM KOLLEGIUM DER ZWÖLF APOSTEL

Dieses erstaunliche Teleskop hat eine außerordentliche Reichweite und ist ganz bewusst oberhalb der Dunstgrenze errichtet worden, weil so die Galaxien viel besser erforscht werden können. So ist es auch mit dem Leben, das man durch die Linse des Glaubens betrachtet. Wenn wir klarer sehen wollen, müssen auch wir uns über den Dunst des Weltlichen erheben. Wie es in einem Lied der Kirche heißt, werden dann auch wir feststellen: „Voll Staunen seh ich deiner Schöpfung Pracht; … das Universum zeugt von deiner Macht." („Wie groß bist du!", *Gesangbuch,* Nr. 50.) Anders können wir das universelle Evangelium Jesu nicht erforschen und alles so sehen, „wie es wirklich ist" (Jakob 4:13).

Wenn wir die Weite des Weltalls sehen, können wir dennoch voller Demut die Unermesslichkeit der Schöpfung Gottes erkennen. Lange, bevor der Erretter in Betlehem geboren und später als Jesus von Nazaret bekannt wurde, da war er Jahwe. Damals war Christus auf Weisung des Vaters Herr des Weltalls; er schuf Welten ohne Zahl, und die unsere ist nur eine davon. (Siehe Epheser 3:9; Hebräer 1:2.)

Wie viele von Menschen bewohnte Planeten gibt es im Weltall? Wir wissen es nicht, aber wir wissen, dass wir im Weltall nicht allein sind! Gott ist nicht nur der Gott eines einzigen Planeten!

Ich bezeuge, das Jesus wahrhaft der Herr des Weltalls ist, „dass von ihm und durch ihn und aus ihm die Welten sind und erschaffen worden sind und dass ihre Bewohner für Gott gezeugte Söhne und Töchter sind" (LuB 76:24).

Weil Jesus uns mit seinem sühnenden Blut (siehe Apostelgeschichte 20:28) und durch das große und wunderbare Sühnopfer erkauft hat (siehe 1 Korinther 7:23), ist er unser Gesetzgeber

GEMÄLDE VON SIDNEY E. KING

geworden (siehe Jesaja 33:22). Durch Gehorsam gegenüber seinen Gesetzen und Geboten können wir eines Tages in seine Gegenwart und in die des himmlischen Vaters zurückkehren.

Bereits die genannten Tatsachen über den Kosmos sollten uns auf die Knie sinken lassen, und zwar schon jetzt, lange ehe beim Jüngsten Gericht jedes Knie sich beugen und jede Zunge bekennen wird, dass Jesus der Messias ist. Ich bezeuge, dass Jesus diese wichtige Aufgabe als Schöpfer und Gesetzgeber erfüllt hat, weil er möchte, dass alle Kinder des himmlischen Vaters unsterblich werden und gemeinsam mit den Tapfersten in seines Vaters Haus wohnen, wo es viele Wohnungen gibt.

Wenn Christus wiederkehrt, wird er nicht mit einer bescheidenen Krippe vorlieb nehmen, sondern als anerkannter Erlöser und Herr des Weltalls erscheinen! In einem Himmelsschauspiel und als Zeugnis werden die Sterne von ihrem angestammten Platz fallen (siehe LuB 133:49), viel dramatischer als bei seiner Geburt, wo die Sterne vom Himmel blickten (siehe „Im Stroh in der Krippe", *Gesangbuch*, Nr. 135).

Der Herr des Weltalls nimmt inmitten der Unermesslichkeit seiner Schöpfung wahr, wenn ein einzelner Sperling zu Boden fällt, und doch ist er unser persönlicher Erlöser. Das bezeuge ich als Apostel im heiligen Namen Jesu Christi. Amen.

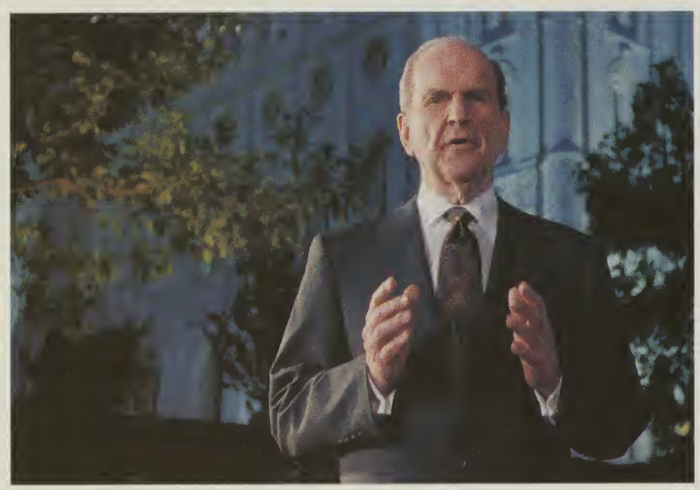
Elder Russell M. Nelson

VOM KOLLEGIUM DER ZWÖLF APOSTEL

Wenn ich die Sterne am Himmel anschaue, denke ich daran, dass vor rund viertausend Jahren Jesus der Messias (damals sprach er als Jahwe, der

Elder Neal A. Maxwell spricht vom Lick Observatorium auf dem Mount Hamilton außerhalb von San Jose in Kalifornien aus.





Elder Russell M. Nelson spricht vom Tempelplatz in Salt Lake City aus.

Gott des Alten Testaments) mit Vater Abraham einen Bund schloss. Dazu gehörte die Verheißung, dass der Erretter der Welt von Abraham abstammen sollte und dass Abrahams Nachkommen zahlreich „wie die Sterne am Himmel" sein sollten. Außerdem wurde ihm gesagt, dass sich mit seinen Nachkommen alle Völker der Erde segnen sollten (siehe Genesis 22:17,18). Dieser Bund sollte für immer währen, selbst über „tausend Geschlechter" (1 Chronik 16:15) hinweg. Abraham wurde verheißen, „dass dies Recht in dir und deinen Nachkommen nach dir verbleiben wird, ... ja, mit den Segnungen des Evangeliums, und das sind die Segnungen der Errettung, ja, des ewigen Lebens". (Abraham 2:11.)

Aus der Schrift erfahren wir, dass dieser Bund „in den Letzten Tagen erfüllt werden wird" (1 Nephi 15:18). Dann sollte die Fülle des Evangeliums gepredigt werden, und viele sollten wahrhaft daran glauben, dass Jesus Christus der Sohn Gottes ist.

1836 wurden die Evangeliumsschlüssel Abrahams übertragen (siehe LuB 110:12). 1843 sagte der Herr zu Joseph Smith: „Abraham empfing Verheißungen in Bezug auf seine Nachkommen – ja, die Frucht seiner Lenden; und du ... bist aus seinen Lenden. ... Diese Verheißung gilt auch für euch, weil ihr von Abraham seid." (LuB 132:30,31.)

Brüder und Schwestern, auch Sie können die göttlichen Segnungen in Anspruch nehmen, die den glaubenstreuen Nachkommen Abrahams verheißen sind. Der Herr hat erklärt, dass Ihnen die Segnungen und die Verantwortung des Priestertums gehören – Ihres Glaubens, Ihrer Werke und der Abstammung wegen, die Ihr Patriarchalischer Segen nennt. „Ihr seid rechtmäßige Erben", hat der Herr gesagt, „euer Leben und das Priestertum [sind euch] erhalten geblieben und müssen notwendigerweise durch euch und eure Linie erhalten bleiben" (LuB 86:9,10).

Die höchsten Segnungen des Bundes Abrahams werden im heiligen Tempel übertragen. Durch diese Segnungen können wir in der ersten Auferstehung hervorkommen und Throne, Reiche, Mächte, Gewalten und Herrschaften zu unserer „Erhöhung und Herrlichkeit in allem" ererben (siehe LuB 132:19). Die Erfüllung des Bundes Abrahams aus alter Zeit ist nur durch den Herrn Jesus Christus möglich geworden. Er hat es möglich gemacht, dass wir auf ewig mit Gott, mit ihm selbst und mit unserer Familie leben können. Dies ist sein Werk und seine Herrlichkeit. Ich liebe ihn, ich gebe Zeugnis von ihm und werde ihm jetzt und immer dankbar sein. Im Namen Jesu Christi. Amen.



IRDISCHES WIRKEN

Elder Joseph B. Wirthlin
vom Kollegium der Zwölf Apostel

Vor zweitausend Jahren blickten zwei Reisende – Mann und Frau – auf eine kleine Stadt, nämlich Betlehem. Die Frau stand kurz vor der Niederkunft, und die Reise von Nazaret war für sie lang, mühsam und unbequem gewesen.

Die vielen Gäste, die plötzlich in die Stadt gekommen waren, hatten jeden Gasthof, jeden Raum in der Stadt belegt. Die einzige Unterkunft, die Josef und Maria finden konnten, war ein Platz, an dem Vieh gehalten wurde.

So wurde er also geboren – Jesus der Gesalbte, der Messias, der geliebte Sohn Gottes. Der Schöpfer von Sonnen und Monden und der tosenden See lag in Windeln gewickelt in der schlichtesten Umgebung, die man auf der Erde finden konnte.

Von klein auf habe ich mein ganzes Leben lang über die Geschichte von der Geburt des Herrn und Erretters, Jesus Christus, gestaunt. Das Inspirierende daran war die Ankündigung durch die Propheten des Alten Testaments und des Buches Mormon. Sie kannten den Erlösungsplan und die entscheidende Rolle, die Jesus bei der Errettung der Menschheit spielen sollte. Da war der Gesang der Engel, die den Hirten auf dem Feld vom wichtigsten Ereignis der Geschichte berichteten, da waren die Sterndeuter aus dem Osten, die dem Stern von Betlehem folgten. Diese inspirierten Ereignisse wuchsen mir ans Herz und ließen mich den Erretter besser verstehen.

Wie seine Geburt, so auch sein Leben. Verachtet und gemieden, ein Mann voller Schmerzen, mit Krankheit vertraut (siehe Jesaja 53:3), hatte er keinen Ort, wo er sein Haupt hinlegen konnte. In der heutigen Zeit, in der Ruhm und Ehre durch Medaillen und Reichtum erworben werden, erscheint es beinahe unfassbar, dass ein einzelner Mann ohne Zuhause und ohne politischen Einfluss den Lauf der Geschichte, ja, der Ewigkeit verändern konnte.

Ich jedoch bezeuge Ihnen, dass er dies tat. Jesus der Messias lehrte die Worte des Lebens. Er zeigte den Weg zur Wahrheit, den Weg zum Frieden, den Weg zum Glücklichsein. Ich bezeuge, dass ihm Tausende in die Augen sahen, als er auf der Erde wandelte, und sich nach Antworten sehnten, nach Erlösung von ihrem Leiden und ihrem Kummer, danach, dass die Last, die sie trugen, leicht gemacht würde. Jeder, der ihm mit Glauben in die Augen blickte, fand Heilung und Frieden und Glück.

Elder Joseph B. Wirthlin spricht von Salt Lake City aus.



CHRISTUS HEILT DEN BLINDEN, VON CARL HEINRICH BLOCH, MIT FREUNDLICHER GENEHMIGUNG DES NATIONALHISTORISCHEN MUSEUMS FREDERIKSBORG IN HILLERØD, DÄNEMARK

Als Apostel des Herrn Jesus Christus bezeuge ich Ihnen heute, dass die Zeit kommen wird, wo jeder von uns in die liebevollen Augen des Erretters blicken wird. Dann werden wir mit Sicherheit wissen, dass das Kind, das Maria gebar, wirklich der Sohn Gottes, der Erretter der Welt, ist. Wir werden wissen, dass kein Kummer so groß, kein Schmerz so tief und keine Last so unerträglich ist, dass seine heilende Hand sie nicht erreicht.

Er bittet uns, an ihn zu glauben, von ihm zu lernen und bemüht zu sein, seine Lehren zu befolgen. Möge niemand von uns jemals vergessen, wie heilig dieses Ereignis war, und mögen wir alle seine Geburt feiern, indem wir zu ihm kommen und seine Gebote halten. Darum bitte ich im Namen Jesu Christi. Amen.

Elder Richard G. Scott

VOM KOLLEGIUM DER ZWÖLF APOSTEL

Wir alle können uns lebhaft daran erinnern, wie wir getauft worden sind und den Heiligen Geist empfangen haben. Wenn wir noch besser verstehen, was das Leben Jesu Christi wirklich bedeutet, was er zum Segen einer jeden Seele getan hat, dann bekommt diese heilige Handlung eine noch größere Bedeutung. Wir haben einst wirklich in der Gegenwart des ewigen Vaters und seines geliebten Sohnes, unseres Erretters, gelebt. Jeder Mensch, der auf die Erde gekommen ist bzw. noch kommen wird, tut dies aus eigenem Wunsch, nachdem er den Plan des Glücklichseins verstanden hatte, der unser Leben hier leitet.

Elder Richard G. Scott spricht vor dem Taufbecken im Salt Lake-Tabernakel.



Nur wer das Bündnis der Taufe eingeht und hält, wer die Gebote des Herrn eifrig befolgt und alle übrigen notwendigen heiligen Handlungen empfängt, kann auf der Erde die Fülle der Freude haben und ewig im celestialen Reich leben. Durch das Sühnopfer Jesu Christi bietet die Taufe dem wirklich Umkehrwilligen die Vergebung seiner Sünden.

Der Erretter hat gesagt: „Wenn jemand nicht aus Wasser und Geist geboren wird, kann er nicht in das Reich Gottes kommen." (Johannes 3:5.) Das ist eine uneingeschränkte Bedingung für jeden, der die uns angebotenen Segnungen in Fülle haben möchte. Aus diesem Grund wird in heiligen Tempeln die Taufe für unsere verstorbenen Vorfahren vollzogen. Der Meister selbst ließ sich taufen, um die Gerechtigkeit ganz zu erfüllen (siehe Matthäus 3:15). Er gibt uns in allem ein vollkommenes Beispiel.

Ich bezeuge, dass unser Herr und Erretter, Jesus Christus, ein auferstandenes Wesen voll vollkommener Liebe und Mitgefühl ist. Ich bezeuge, dass er sein Leben gab, damit wir auf ewig mit ihm und dem himmlischen Vater und allen unseren Lieben, die würdig sind, leben können, sofern wir den Geboten gehorsam sind und alle Verordnungen der Errettung empfangen. Ich bezeuge feierlich: Ich weiß, dass der Erretter lebt.



Elder L. Tom Perry spricht von Salt Lake City aus.

Elder L. Tom Perry

Vom Kollegium der Zwölf Apostel

Ich habe etwas erlebt, was mir immer wieder vor Augen führt, welche Freude es bringen kann, wenn man sich die Frage stellt: „Was würde der Erretter in dieser Situation tun?"

Ich gehörte zur ersten Gruppe des Marine Corps, das nach Unterzeichnung des Friedensabkommens am Ende des Zweiten Weltkriegs in Japan an Land ging. Als wir das verwüstete Nagasaki betraten, war dies eins meiner traurigsten Erlebnisse. Ein großer Teil der Stadt war völlig zerstört. Einige Tote waren noch nicht beerdigt. Als Besatzungstruppen errichteten wir unser Hauptquartier und machten uns an die Arbeit.

Die Lage war schrecklich trostlos, und einige von uns wollten mehr geben. Also gingen wir zum Feldgeistlichen unserer Einheit und baten um Erlaubnis, beim Wiederaufbau christlicher Kirchen helfen zu dürfen. Wegen der durch die Regierung erlassenen Beschränkungen während des Krieges gab es so gut wie kein Gemeindeleben mehr. Die wenigen Gebäude waren arg beschädigt. Einige von uns boten an, diese Gebäude in unserer dienstfreien Zeit zu reparieren und neu zu verputzen, damit dort wieder Gottesdienste abgehalten werden konnten.

Wir beherrschten die Sprache nicht. Alles, was wir tun konnten, war Gebäude reparieren. Wir suchten die Geistlichen, die während der Kriegsjahre nicht hatten amtieren dürfen, und ermutigten sie, auf ihre Kanzel zurückzukehren. Es war herrlich, mitzuerleben, wie diese Menschen wieder die Freiheit erfuhren, ihren christlichen Glauben auszuüben.

Als wir Nagasaki verließen, um nach Hause zurückzukehren, geschah etwas, was ich nie vergessen werde. Als wir in den Zug stiegen, der uns zu unseren Schiffen nach Hause bringen sollte, wurden wir von vielen Kameraden aufgezogen. Sie hatten ihre Freundinnen dabei, um sich zu verabschieden. Sie lachten über uns und meinten, dass wir das Beste am Aufenthalt in Japan versäumt hätten. Wir hätten unsere Zeit damit vergeudet, zu arbeiten und Wände zu verputzen.

Gerade als ihre Hänseleien den Höhepunkt erreicht hatten, kamen rund zweihundert der japanischen Christen, deren Kirchen wir repariert hatten, über eine Anhöhe beim Bahnhof und sangen „Vorwärts, Christi Jünger". Sie kamen herab und überschütteten uns mit Geschenken. Dann reihten sie sich am Gleis entlang auf, und als der Zug losfuhr, reichten wir mit den Händen hinaus und berührten im Wegfahren ihre Finger. Wir konnten vor Rührung nicht sprechen, doch wir waren dankbar, dass wir einen kleinen Teil dazu hatten beitragen können, das Christentum nach dem Krieg in einem Land wieder aufzubauen.

Ich weiß, dass Gott lebt. Ich weiß, dass wir alle seine Kinder sind und dass er uns liebt. Ich weiß, dass er der Welt seinen Sohn als Sühnopfer für alle Menschen gesandt hat und dass alle, die sein Evangelium annehmen und ihm nachfolgen, ewiges Leben erlangen, die größte aller Gaben Gottes. Ich weiß, dass er durch das Wirken des Propheten Joseph Smith die Wiederherstellung des Evangeliums hier auf der Erde geleitet hat. Ich weiß, dass wir die einzig bleibende Freude und Zufriedenheit hier auf der Erde nur dadurch erlangen können, dass wir dem Erretter folgen, seinem Gesetz gehorchen und seine Gebote halten. Er lebt. Das bezeuge ich Ihnen in seinem heiligen Namen, nämlich im Namen Jesu Christi. Amen.



Elder Henry B. Eyring spricht von der Osttreppe des Salt Lake-Tempels aus.

Elder Henry B. Eyring

VOM KOLLEGIUM DER ZWÖLF APOSTEL

An der Ostseite dieses Gebäudes stehen die Worte: „Das Haus des Herrn“. Als ich das erste Mal meine Schritte in den Tempel lenkte, hatte ich das Gefühl, ich sei schon einmal dort gewesen. Sogleich kam mir der Gedanke, dass diese Empfindung ein Gefühl des Friedens war, der alles übertraf, was ich bis dahin gefühlt hatte, und dass es doch so schien, als würde ich es erkennen und mich fast daran erinnern.

Wir haben den himmlischen Vater und seinen geliebten Sohn gekannt, ehe wir auf die Erde gekommen sind. Damals haben wir bei ihnen Frieden gespürt; und nun sehnen wir uns danach, mit unserer Familie und denen, die wir lieben, wieder bei ihnen zu sein.

Der geweihte Tempel ist ein heiliger Ort, zu dem der auferstandene Erretter kommen kann. Dort können wir den Frieden des Zusammenlebens mit ihm im Vorherdasein spüren. Dort können wir Bündnisse schließen, durch die wir in diesem Leben zu ihm kommen können und die es ihm in der zukünftigen Welt möglich machen, uns – sofern wir das einhalten, was wir versprochen haben – mit sich zum Vater nach Hause zu nehmen, zusammen mit unserer Familie.

Jeder Teil eines solchen Gebäudes und alles, was darin vorgeht, spiegelt die Liebe des Erretters zu uns und unser Liebe zu ihm wider. Dies habe ich eines Tages hoch oben im Tempel gespürt. Ich befand mich in einem der Türme, dort, wo seit der Weihung kaum jemand hingekommen ist. In einem kleinen Raum, der – wenn überhaupt – nur selten genutzt worden ist, habe ich eine exquisite Handwerksarbeit aus der Pionierzeit gesehen.

Ich kann mich an die Bewunderung erinnern, die mich überkam, als ich mir die Arbeiter vorstellte, die diese Formen so sorgfältig geschnitzt und vollendet hatten. Sie plagten sich ohne Elektrowerkzeug an einem Ort ab, den die meiste Zeit nur der Herr, den sie liebten, und himmlische Wesen sehen. Sie taten es nicht für Menschen oder wegen des Ansehens, sondern für den Herrn, für sein Haus. Sie wussten, so wie ich, dass er lebt und dass er sein Volk aufgefordert hat, sich zu versammeln und würdig zu sein, ihm ein Haus zu errichten, damit er sie und ihre Familien führen und segnen kann.

Ich weiß, dass er lebt. Ich weiß, dass Joseph Smith sein Prophet war und in einer Vision nicht nur die Form der Fenster eines frühen Tempels, sondern auch die Verbreitung von Tempeln auf der ganzen Erde gesehen hat. Der Herr hat seinen Knechten in seiner liebevollen Güte die Schlüssel des Priestertums anvertraut, das im Tempel ausgeübt wird, um uns und unsere verstorbenen Verwandten zu segnen und das Werk für seine glorreiche Wiederkehr zu vollenden. Ich weiß, dass dies wahr ist, und es schenkt meinem Herzen Frieden. Im Namen Jesu Christi. Amen.

Elder Robert D. Hales

VOM KOLLEGIUM DER ZWÖLF APOSTEL

Die heilige Schrift bedeutet mir sehr viel. Ich lese gern vom Erdenleben Jesu Christi. Es gibt so viel in seinem Leben, das uns erbauen und inspirieren und stärken kann, wenn wir dessen bedürfen. Eines der heiligsten Kapitel in der Schrift ist für mich Johannes, 17. Kapitel. Das ganze Kapitel ist eine an den Vater gerichtete Fürbitte Jesu Christi. Im Grunde sagt er dort: „Wenn die Welt dich doch nur so erkennen könnte, wie ich dich erkannt habe!“ Er berichtet dem Vater, dass er alles getan hatte, was ihm aufgetragen worden war.

Manchmal vergessen wir, wie

bemerkenswert gehorsam der Erretter war. Alles, was er tat, alles, was er sagte, geschah aus Gehorsam gegenüber dem Vater. Wie er die Armen aufsuchte und sich um sie kümmerte, wie er die Jünger auswählte, wie er sowohl in Palästina als auch in Amerika lehrte – dies alles tat er, weil der Vater es ihm geboten hatte. Er tat nichts aus Eigennutz. Er sagte: „Ich [tue] nichts im eigenen Namen, sondern [sage] nur das, was mich der Vater gelehrt hat." (Johannes 8:28.) Welch vollkommenes Beispiel für Gehorsam!

Bei den Entscheidungen, die wir zu treffen haben, ist es wichtig, dass wir den Erretter kennen. Seine schlichte Aufforderung: „Komm, ... folge mir nach!" (Matthäus 19:21) kann das ganze Dasein eines Menschen verändern, wenn wir es nur zulassen. Er hat die Macht, uns die Last leicht zu machen, wenn wir uns ihm zuwenden.

Als Apostel des Herrn Jesus Christus darf ich Zeugnis geben, und es ist ein heiliges Zeugnis vom Erretter. Es ist mein größter Wunsch, dass mein Zeugnis all denen ins Herz dringen möge, die es hören.

Ich weiß, dass Jesus Christus lebt. Ich weiß, dass er seine Kirche zu dieser Zeit durch Offenbarung führt, nämlich durch seinen Propheten. Wenn wir Glauben an den Erretter haben, wird er uns durch Prüfungen und Drangsal führen. Dann können wir bis ans Ende ausharren und nach dieser irdischen Prüfungszeit in seine Gegenwart zurückkehren. Er lebt, und er kennt und liebt einen jeden von uns. Er möchte uns so gern segnen, wenn wir nur zu ihm kommen. Davon gebe ich demütig Zeugnis im Namen Jesu Christi. Amen.

Elder Robert D. Hales spricht vom Gelände des Bountiful-Tempels in Utah aus.



Elder David B. Haight

VOM KOLLEGIUM DER ZWÖLF APOSTEL

Ich denke oft daran, wie mich Präsident Spencer W. Kimball vor einigen Jahren in den Tempel kommen ließ. Ich war damals Assistent der Zwölf und hatte viel zu tun. Er rief mich an, damit ich mich mit ihm im dritten Stock des Tempels treffe. Er sagte: „David, kannst du sofort kommen?" Ich sagte: „Ja, Präsident", und er wiederholte: „Sofort!" Als ich zum Tempel ging, klopfte mein Herz schnell, weil ich natürlich nicht wusste, warum mich Präsident Kimball dorthin gerufen hatte.

Präsident Kimball nahm mich mit in einen Raum, in dem ich noch nie gewesen war, und dort befragte er mich über meine Würdigkeit. Ich war natürlich erstaunt, dass er so mit mir sprach, denn ich konnte mir nicht vorstellen, warum ich dort war. Dann, auf sein Zeichen hin, erhoben wir uns beide. Und als ich mit diesem großartigen Mann so dastand und er meine Hände hielt, sagte er zu mir: „Mit all der Liebe, die ich in mir habe, berufe ich dich, den freien Platz im Kollegium der Zwölf Apostel einzunehmen." Als er das sagte, dachte ich, ich würde vor Schreck umfallen. So überrascht war ich!

Und wie in den schlaflosen Nächten nach dieser Berufung habe ich in diesem Augenblick und später ein ums andere Mal intensiv darüber nachgedacht. Er hatte nicht gesagt:

„Als Präsident der Kirche…" oder „Als Prophet …" oder „Kraft meiner Vollmacht …", sondern er hatte auf die ihm eigene, demütige Weise gesagt: „Mit all der Liebe, die ich in mir habe." Er hat mir gezeigt, dass die Liebe wesentlich ist – die Liebe, von der der Erretter hofft, dass wir alle sie uns zu Eigen machen –, die wir zeigen müssen, die wir im Herzen und in der Seele spüren müssen, um das Evangelium auf die rechte Weise zu lehren.

Wenn wir draußen in der Welt Menschen treffen und Zeugnis vom lebendigen Gott geben, dann habe ich dieses warme, angenehme Gefühl im Herzen, dass es Gott wirklich gibt, dass er lebt, dass er unser himmlischer Vater ist und dass Jesus der Messias ist, der einziggezeugte Sohn Gottes im Fleisch. Ich weiß, dass dies wahr ist. Ich gebe davon Zeugnis und lasse Sie teilhaben an meinem Wissen und an der brennenden Gewissheit in mir, dass es wahr ist. Im Namen Jesu Christi, unseres Erretters. Amen.

Elder Dallin H. Oaks

VOM KOLLEGIUM DER ZWÖLF APOSTEL

Am Ende seines Wirkens setzte Jesus das Abendmahl des Herrn ein. Er brach Brot, segnete es, gab es seinen Jüngern und sagte: „Nehmt und esst; das ist mein Leib." (Matthäus 26:26.) „Tut dies zu meinem Gedächtnis!" (Lukas 22:19.) Dann nahm er den Kelch, sprach das Dankgebet, reichte ihn den Jüngern und sagte: „Das ist mein Blut … des Bundes, das für viele vergossen wird zur Vergebung der Sünden." (Matthäus 26:28.)

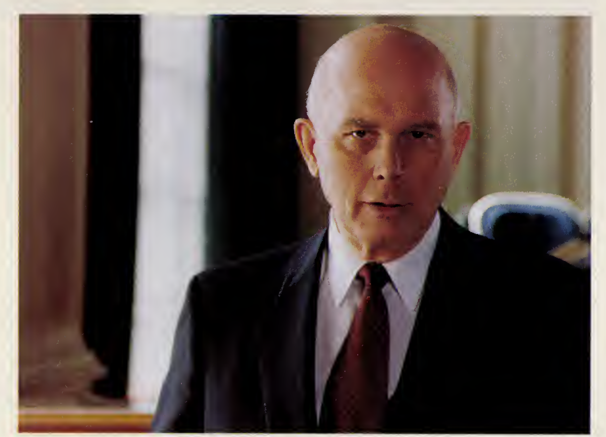
Elder David B. Haight spricht vom Verwaltungsgebäude der Kirche aus.



Das Abendmahl des Herrn ist eine Erneuerung der Bündnisse und Segnungen der Taufe. Es ist uns geboten, von unseren Sünden umzukehren und mit reuigem Herzen und zerknirschtem Geist zum Herrn zu kommen und das Abendmahl zu nehmen. Wenn wir das Brot nehmen, bezeugen wir, dass wir willens sind, den Namen Jesu Christi auf uns zu nehmen und immer an ihn zu denken und seine Gebote zu halten. Wenn wir uns an dieses Bündnis halten, erneuert der Herr die reinigende Wirkung der Taufe. Wir werden rein gemacht und können seinen Geist immer mit uns haben.

Die Spendung des Abendmahls, die Erneuerung der Bündnisse und die Reinigung, die durch das Nehmen des Abendmahls bewirkt werden, sind die wichtigsten Handlungen im sonntäglichen Gottesdienst der Heiligen der Letzten Tage. Wir tun dies zum Gedächtnis des Blutes des einziggezeugten Gottessohnes, Jesus Christus. Er ist der Mittelpunkt unseres Glaubens. Er ist unser Erretter und Erlöser.

In diesem Jahr feiern wir den 2000. Jahrestag seiner Geburt. Ich füge mein Zeugnis dem seiner übrigen Apostel hinzu. Ich bezeuge, dass er lebt und uns liebt. Ich bezeuge, dass er als das Licht und das Leben der Welt einen Weg bereitet hat, wie wir in unsere himmlische Heimat zurückkehren können und der Gegenwart Gottes, des ewigen Vaters, und seiner größten Segnungen teilhaftig werden können, nämlich ewiges Leben, die größte



Elder Dallin H. Oaks spricht von einer Kapelle innerhalb des Joseph Smith Memorial Buildings in Salt Lake City aus.

aller Gaben Gottes. Im Namen Jesu Christi. Amen.

Elder Jeffrey R. Holland

VOM KOLLEGIUM DER ZWÖLF APOSTEL

Wenige Orte auf der Erde sind so heilig und bedeutend wie dieser kleine Olivenhain hier auf dem Ölberg in Jerusalem. Hier, in Getsemani, in der letzten Nacht seines irdischen Lebens, ließ Jesus seine Apostel zurück und stieg allein in die Tiefen des Leidens hinab, das zum Sühnopfer für die Sünden der Menschheit werden sollte.

Er bewegte sich langsam, kniete nieder, warf sich zu Boden und rief: „Abba, Vater, alles ist dir möglich. Nimm diesen Kelch von mir! Aber nicht, was ich will, sondern was du willst." (Markus 14:36.)

Für den nachdenklichen Jünger Christi ist es ein überaus großes Wunder, dass das freiwillige und barmherzige Opfer eines Einzelnen den unendlichen und ewigen Forderungen der Gerechtigkeit Genüge tun kann, für jede menschliche Missetat sühnt, jede irdische Schwäche trägt, jeden Kummer, jeden Verlust und jede Trauer mitfühlt. Ich bezeuge jedoch, dass Christus genau das für einen jeden von uns getan hat. Ich bezeuge feierlich: Gottes ewiger Plan für unsere Errettung und unser Glücklichsein basiert voller Erbarmen auf dem Sühnopfer Jesu Christi, das ja auch der zentrale Bestandteil dieses Planes ist.

Ist es da noch verwunderlich, dass wir hier still und andächtig umhergehen? Ist es verwunderlich, dass wir wegen der Liebe, die hier gezeigt wurde, heilige Bündnisse eingehen? Ist es verwunderlich, dass Christus, der Größte von allen, den bitteren Kelch trank und hier nicht zurückschreckte, damit wir nicht leiden müssen, sofern wir umkehren und zu ihm kommen?

Ich bringe mein Staunen und meine Ehrfurcht, meine Verehrung und, als sein Apostel, mein Zeugnis zum Ausdruck – in seinem erlösenden Namen, dem Namen des Herrn Jesus Christus. Amen.

Elder Jeffrey R. Holland spricht von Getsemani aus.



Präsident Gordon B. Hinckley

An dieser Stelle außerhalb der Mauern Jerusalems oder irgendwo hier in der Nähe befand sich die Grabstelle des Josef von Arimathäa, wo man den Körper des Herrn zu Grabe legte. Am dritten Tag nach der Grablegung kamen „Maria aus Magdala und die andere Maria, um nach dem Grab zu sehen.

Plötzlich entstand ein gewaltiges Erdbeben; denn ein Engel des Herrn kam vom Himmel herab, trat an das Grab, wälzte den Stein weg und setzte sich darauf... .

Der Engel aber sagte zu den Frauen: Fürchtet euch nicht! Ich weiß, ihr sucht Jesus, den Gekreuzigten.

Er ist nicht hier; denn er ist auferstanden, wie er gesagt hat. Kommt her und seht euch die Stelle an, wo er lag." (Matthäus 28:1,2,5,6.)

Dies sind die tröstlichsten Worte in der Geschichte der Menschheit. Der Tod – unausweichlich und endgültig – war nun besiegt. „Tod, wo ist dein Sieg? Tod, wo ist dein Stachel?" (1 Korinther 15:55.)

Zuerst erschien der auferstandene Herr der Maria. Er sprach mit ihr, und sie antwortete. Er war wirklich da. Er lebte, er, dessen Körper tot dagelegen hatte. Es ist nur zu verständlich, dass Thomas, als er den Herrn später mit den Wunden an den Händen und in der Seite sah, voll Staunen ausrief: „Mein Herr und mein Gott!" (Johannes 20:28.)

So etwas war nie zuvor geschehen. Es hatte nur den Tod ohne Hoffnung gegeben. Jetzt gab es ewiges Leben. Nur ein Gott hatte dies tun können. Die Auferstehung Jesu Christi war der krönende Augenblick seines Lebens und seiner Mission. Es war der Schlussstein des Sühnopfers. Das Opfer seines Lebens für die Menschheit war nicht vollständig ohne sein Hervorkommen aus dem Grab mit der Gewissheit der Auferstehung für alle, die auf dieser Erde gewandelt sind.

Von allen Siegen in der Chronik der Menschheit gibt es keinen, der so großartig, so umfassend in der Wirkung und so dauerhaft in seinen

Präsident Gordon B. Hinckley spricht vom Felsengrab aus.



Folgen ist wie der Sieg des gekreuzigten Herrn, der an jenem ersten Ostermorgen dem Grab entstieg.

Die Zeugen dieses Ereignisses, alle, die den auferstandenen Herrn sahen, ihn hörten und mit ihm sprachen, bezeugten, dass dieses größte aller Wunder wirklich geschehen war. Seine Jünger durch alle Jahrhunderte hindurch lebten und starben, während sie die Wahrheit dieser göttlichen Tat verkündeten.

Wir fügen ihnen allen unser Zeugnis hinzu, dass der, der auf dem Kalvarienberg am Kreuz gestorben ist, in Herrlichkeit erstanden ist, als Sohn Gottes und Meister über Leben und Tod.

Elder M. Russell Ballard

VOM KOLLEGIUM DER ZWÖLF APOSTEL

Als der Erretter die Apostel das erste Mal aufforderte: „Geht zu allen Völkern" (Markus 16:15), da war seine Kirche noch sehr klein, und die Mitglieder waren in der Region verteilt, die wir heute den Mittleren Osten nennen. Seine tatkräftigen Apostel wie Petrus, Jakobus, Johannes und Paulus, die meist zu Fuß oder per Schiff reisten, taten, was sie nur konnten, um die kleine Herde zusammenzuhalten.

Die Entfernungen und die mangelnden Verständigungsmöglichkeiten machten ihnen ihre Aufgabe sehr schwer. Sie selbst wussten, dass die Zukunft den „Abfall" von den Lehren des Evangeliums bringen würde (siehe 2 Thessalonicher 2:3); sie wussten auch, dass es schließlich eine Wiederherstellung der Fülle des Evangeliums Jesu Christi für die Welt geben würde. Ich bezeuge, dass die Wiederherstellung des Evangeliums erfolgt ist und ihren Anfang nahm, als der himmlische Vater und der Herr Jesus Christus im Frühjahr 1820 dem Propheten Joseph Smith erschienen.



Elder M. Russell Ballard vor Grant Romney Clawsons Vergrößerung des Gemäldes von Harry Anderson *„Darum geht zu allen Völkern"*.

Seit jenem herrlichen Tag sind mehr als neunzig Männer als Apostel berufen worden, mit demselben Auftrag, den die Apostel vor Alters hatten, nämlich alle Völker zu lehren, dass Jesus der Messias ist, der Sohn Gottes, des ewigen Vaters. Heutzutage wird unsere Arbeit in hohem Maße durch Flugzeuge und bemerkenswerte Technik gefördert, die es uns ermöglicht, auch an den entferntesten Enden der Erde zu wirken. Seit 1820 haben mehr als 750 000 Vollzeitmissionare in der Welt gedient, in über 100 Sprachen und in 137 Ländern und Gebieten Christus verkündet und von ihm Zeugnis gegeben.

Ich bezeuge Ihnen, dass es der Wille des Vaters im Himmel ist, und zwar durch seinen Sohn, den Herrn Jesus Christus, dass dieses mächtige Werk vorangeht. Durch ihn geben unsere Missionare demütig und aufrichtig Zeugnis. Dessen bin ich Zeuge. Ich habe selbst die Wahrheit dieses Werkes und die Göttlichkeit des Erretters erkannt, als ich vor fünfzig Jahren als Vollzeitmissionar in England gedient habe. Ich weiß es heute mit noch größerer Gewissheit, nämlich aufgrund von Erlebnissen, die zu zahlreich und zu heilig sind, um darüber zu sprechen.

Dies ist sein Evangelium. Er ist das Oberhaupt – heilig, göttlich, erhaben, voller Macht, Herrlichkeit, Gnade und Wahrheit. Er lebte und starb für uns, weil er uns liebt. Ich liebe ihn mehr, als ich mit Worten sagen kann. Er ist mein Herr, mein Erretter, mein Erlöser und mein Freund. Ich weiß, dass Jesus Christus der Sohn Gottes, des ewigen Vaters, ist. Er lebt und leitet seine Kirche in der heutigen Zeit durch seinen Propheten und seine Apostel. Sein großes Werk wird weiterhin dahinrollen, bis es die ganze Erde erfüllt. Dies ist mein Zeugnis im Namen Jesu Christi. Amen.



WIRKEN IM NACHHERDASEIN

Präsident Boyd K. Packer
AMTIERENDER PRÄSIDENT DES KOLLEGIUMS DER ZWÖLF APOSTEL

In diesem Raum wurde am 3. April 1836 eine Prophezeiung erfüllt, die mehr als zweitausend Jahre zuvor gegeben worden war. Die abschließenden Worte des Alten Testaments, ausgesprochen vom Propheten Maleachi, prophezeiten: „Bevor aber der Tag des Herrn kommt, der große und furchtbare Tag, seht, da sende ich zu euch den Propheten Elija.

Er wird das Herz der Väter wieder den Söhnen zuwenden und das Herz der Söhne ihren Vätern, damit ich nicht kommen und das Land dem Untergang weihen muss." (Maleachi 3:23,24.)

Als der Engel Moroni dem Propheten Joseph Smith erschien, zitierte er viele Schriftstellen, von denen eine als zweiter Abschnitt im Buch ‚Lehre und Bündnisse erscheint'. An diesem Tag im Jahr 1836 hatten Joseph Smith und Oliver Cowdery in feierlichem und stillen Gebet in diesem Raum gekniet, und als sie sich nach dem Gebet erhoben, sagte Joseph Smith: „Von unserem Sinn wurde der Schleier weggenommen, und die Augen unseres Verständnisses öffneten sich.

[Und] wir sahen den Herrn auf der Brustwehr der Kanzel vor uns stehen." (LuB 110:1.)

Der Herr sprach zu ihnen, und dann erschien Mose und übertrug ihnen die Schlüssel zur Sammlung Israels. Elias übertrug ihnen die Evangeliumsschlüssel Abrahams, und dann geschah es: der Prophet Elija kam und wiederholte das Wort, dass das Herz der Väter den Kindern und das Herz der Kinder den Vätern zugewendet werden sollte, und sagte: „Dadurch könnt ihr wissen, dass der große und schreckliche Tag des Herrn vor der Tür steht." (LuB 110:16.)

In unseren Tagen geht dieses wunderbare Werk nun voran – die Ahnenforschung, die Tempelarbeit, wo Familien für alle Ewigkeit verbunden werden. Und in einer Welt, die sich selbst herabsetzt, indem sie die Familie schwächt, geht dies Werk überall voran. Es ist ein göttliches Werk, ein Werk, das der Herr selbst geplant und eingeleitet hat, als er an diesen Ort kam und den Propheten Elija vorstellte, der die Schlüssel für dieses Werk überbrachte.

Ich gebe Zeugnis, dass Jesus der Messias ist. Dies ist das Werk Gottes; kein menschlicher Geist hätte es ersinnen können. Es ist wahr. Jesus ist der Messias. Er lebt. Er leitet diese Kirche. Davon gebe ich feierlich Zeugnis im Namen Jesu Christi. Amen.

Präsident Boyd K. Packer spricht vom Kirtland-Temple aus.



Präsident James E. Faust

ZWEITER RATGEBER IN DER ERSTEN PRÄSIDENTSCHAFT

Es macht mich demütig, auf diesem heiligen Boden im historischen Nauvoo zu stehen. Diese Stadt war auch als Stadt Joseph bekannt, so genannt nach ihrem Gründer Joseph Smith. Er schaute in einer Vision Gott Vater und seinen Sohn, Jesus Christus, im heiligen Wald bei Palmyra im Bundesstaat New York. Sein Leben ist ein Zeugnis dafür, dass er mit dem Messias Gemeinschaft hatte, um mehr geistige Wahrheit, Schlüssel und Vollmachten auf die Erde zu bringen als jeder andere Prophet.

Hier haben sich so viele wichtige Ereignisse der frühen Geschichte der Kirche abgespielt. Ein herrlicher Tempel ist hier erbaut worden. Es war der zweite Tempel, der in dieser Evangeliumszeit gebaut worden ist. Der Nauvoo-Tempel ist erbaut worden, damit die Mitglieder der Kirche die erhabensten Segnungen empfangen konnten, die Gott für sein Volk bereithält.

Wenn ich über diese geweihten Grundsteine des Nauvoo-Tempels gehe, ist meine Seele überwältigt. Am letzten Tag, ehe der Tempel geschlossen wurde und die Heiligen fortgingen, lebten viele nahezu im Tempel. Meine Urgroßeltern, John und Jane Akerley, gehörten zu den letzten, die am 3. Februar 1846 die Segnungen des Tempels in diesem herrlichen Gebäude empfingen. Es war ein Akt der Vorsehung, denn John Akerley starb in Winter Quarters. Zu rechten Zeit wird dieser herrliche Tempel zur Ehre des Herrn wieder aufgebaut werden.

Hier befand sich das Taufbecken. Der Erretter hat zu Nikodemus gesagt: „Wenn jemand nicht aus Wasser und Geist geboren wird, kann er nicht in das Reich Gottes kommen." (Johannes 3:5.) Errettung sowohl für die Lebenden als auch für die Toten hängt von dieser und anderen heiligen Handlungen ab. Dies alles ist eine eindrucksvolle Bestätigung meines Glaubens, dass Jesus der Messias ist.

Präsident James E. Faust spricht von Nauvoo in Illinois – der Stadt Joseph – aus.



Im Getsemani des Lebens, das wir alle erleben, und in meiner jetzigen Berufung bin ich schon häufig auf die Knie gesunken und habe mich demütigen Geistes an die einzige Hilfe gewandt, die es gibt. Häufig habe ich Gott unter Geistesqualen inständig angefleht, mir bei der Arbeit beizustehen, die mir inzwischen mehr bedeutet als das Leben selbst. Ich habe gelegentlich die schreckliche Einsamkeit der Wunden des Herzens gespürt, die süße Qual, die Schläge des Satans und den mich umhüllenden, wärmenden Trost des Geistes des Meisters.

Ich habe auch die niederschmetternde Last, die durch das Gefühl der Unzulänglichkeit und Unwürdigkeit verursachten Selbstzweifel, das vergängliche Gefühl des Verlassenseins erfahren, um dann aber wieder hundertfach gestärkt zu werden. Ich bin Dutzende Male einen geistigen Berg Sinai hinaufgestiegen, um Verständigung zu suchen und mich unterweisen zu lassen. Es war, als hätte ich mich auf einen fast realen Berg der Verklärung hinaufgekämpft, und gelegentlich habe ich die große Kraft und Macht der Gegenwart des Göttlichen gespürt. Ein besonderes, heiliges Gefühl hält mich aufrecht und ist mir häufig ein naher Begleiter.

Durch meinen Dienst in der heiligen Berufung als Apostel habe ich erkannt, dass ich ein sehr normaler Mensch bin. Dankbar erkenne ich jedoch eine besondere Gabe an. Ich besitze das besondere Wissen, dass Jesus von Nazaret unser göttlicher Erretter ist. Ich weiß, dass er lebt. Ich weiß, dass durch das unbeschreibliche Leiden im Zusammenhang mit dem Sühnopfer Männern und Frauen ihre Sünden vergeben werden können, sofern sie umkehren. Durch das Wunder der Auferstehung werden alle vom Tod auferstehen. Ich spüre seine Liebe und staune über den Preis, den er für einen jeden von uns gezahlt hat. Ich frage mich, wie viel Blut für mich vergossen wurde. Dieses Zeugnis gebe ich von ihm, ja, im Namen Jesu Christi. Amen.



Präsident Thomas S. Monson spricht vom Grandin-Gebäude in Palmyra, New York, aus.

Präsident Thomas S. Monson

ERSTER RATGEBER IN DER ERSTEN PRÄSIDENTSCHAFT

Wir sehen heute in Palmyra, New York, das schöne und authentisch rekonstruierte Grandin-Gebäude. Die Rekonstruktion des Gebäudes wurde so vorgenommen, dass „die historische Ganzheit des Gebäudes erhalten blieb, wodurch der Besucher den Eindruck hat, in die damalige Zeit zurückversetzt zu sein".

Hier wurde die erste Ausgabe des Buches Mormon gedruckt, mit 5000 Exemplaren ein ungewöhnlich großer Auftrag für eine ländliche Druckerei. E. B. Grandin hatte eine patentierte verbesserte Druckerpresse von Smith aus New York erworben. Diese Maschine war den damaligen Druckerpressen technisch überlegen und gab dem Propheten Joseph Smith die Aussicht, das Buch Mormon mehr in seiner Nähe drucken zu lassen.

Lassen Sie uns in der Geschichte zurückgehen, damit wir eines der größten Wunder der Zivilisation mehr zu schätzen wissen, nämlich das Aufkommen des Druckens mit beweglichen Lettern. Ehe Gutenberg die Arbeit mit beweglichen Lettern erfand, wurde alles Buchstabe für Buchstabe, Zeile für Zeile und Seite für Seite mit dem Federkiel geschrieben. Herr Grandin druckte das Buch Mormon mit beweglichen Lettern. Es wurde umständlich von der Hand eines erfahrenen Setzers zusammengestellt, der aus der Erfahrung und dem Gedächtnis das Aussehen der Lettern und jede verfügbare

Schriftart und -größe kannte. Danach wurde die Seite eingefärbt und bedruckt und konnte dann gebunden werden.

Der Herr brachte das Buch Mormon zu einem Zeitpunkt hervor, als die Druckmethoden die Verbreitung in nah und fern ermöglichten. Durch moderne Druckerpressen kann die Kirche heute jährlich mehr als eine Million Exemplare des Buches Mormon drucken und ausgeben.

Ich möchte Ihnen von einem Erlebnis erzählen, das ich vor vielen Jahren im südlichen Teil der Vereinigten Staaten hatte. Nach einer Pfahlkonferenz kam eine Frau nach vorn und fragte: „Kennen Sie Elder Delbert L. Stapley?" Ich erwiderte, dass er und ich Apostel des Herrn seien und gemeinsam im Werk des Meisters arbeiteten. Sie reichte mir dann ein Buch Mormon mit einer Widmung und der Unterschrift von Delbert L. Stapley. Sie wies darauf hin, dass ihre Großmutter das Buch erhalten hatte, als Elder Stapley ein junger Missionar gewesen war. Sie fügte hinzu: „Bitte überreichen Sie doch Elder Stapley dieses Buch. Sagen Sie ihm, dass Hunderte Nachfahren meiner Großmutter durch dieses Buch bekehrt worden sind und wiederum anderen die Botschaft des Buches Mormon überbracht haben."

Ich übergab Elder Stapley das signierte Buch Mormon. Er hörte aufmerksam zu, als ich erklärte, wo und wie ich es erhalten hatte. Schweigend betrachtete er seine Unterschrift und sagte: „Dieser Tag ist einer der glücklichsten meines Lebens."

Ich habe ein Zeugnis davon, dass das Buch Mormon das Leben der Menschen verändert. Es ist wahrhaftig eine weiterer Zeuge für Jesus Christus.

[PRÄSIDENT MONSON SPRICHT NUN VOM HÜGEL CUMORAH AUS]

Was für eine Ehre ist es doch, hier auf dem Hügel Cumorah zu stehen und über die bedeutenden Ereignisse nachzudenken, die hier am 22. September 1827 ihren Anfang nahmen, als ein Bauernjunge und Prophet ein Pferdegespann nahm und mitten in der Nacht zum Hügel fuhr, wo er vom Engel Moroni einen alten Bericht erhielt. In bemerkenswert kurzer Zeit übersetzte dieser ungebildete junge Mann einen Bericht, der eintausend Jahre Geschichte umfasst, und bereitete dann das Buch Mormon für die Veröffentlichung vor.

Der Weg Joseph Smiths war nicht ohne enorme Anstrengung und bösartige Kritik. Aber er wurde nicht schwach und wankte nicht. Er erklärte später: „Aber dank der Weisheit Gottes blieben sie sicher in meiner Hand, bis ich mit ihnen vollbracht hatte, was von mir gefordert war. Als der Bote, wie vereinbart, sie abholen kam, übergab ich sie ihm." (Joseph Smith – Lebensgeschichte 1:60)

Dieser schöne Teil von Gottes Garten zieht buchstäblich Millionen Besucher an, von denen die meisten kommen, um die Hügel-Cumorah-Festspiele zu sehen. Oft kommen Besucher voller Neugierde. Wenn sie gehen, ist ihre Seele vom Geist des Herrn angerührt worden.

Präsident Monson spricht vom Hügel Cumorah aus.



Das Buch Mormon ist ein neuer Zeuge für Jesus Christus. Seine Botschaft wird in aller Welt verbreitet und bringt seinen Lesern Kenntnis von der Wahrheit. Es beantwortet die drängende und allgemein gültige Frage, die Ijob damals so treffend gestellt hat: „Wenn einer stirbt, lebt er dann wieder auf?" (Ijob 14:14.)

Vor vielen Jahren wurde ich an das Bett von Robert Williams gerufen, einem jungen Mann, der im Sterben lag. Seine Frau und die zwei Kinder standen dabei. Wir alle versuchten, tapfer zu sein, doch wir hatten Tränen in den Augen. Robert fragte mich: „Wohin geht mein Geist, wenn ich sterbe?" Ich sprach ein stilles Gebet. Auf seinem Nachttisch entdeckte ich eine Dreifachkombination. Ich griff nach dem Buch und blätterte es durch.

Plötzlich stellte ich fest, dass ich ohne eigenes Dazutun im 40. Kapitel von Alma angehalten hatte. Ich las Robert die folgenden Worte vor: „Siehe, so ist mir von einem Engel kundgetan worden, dass der Geist eines jeden Menschen, sobald er aus diesem sterblichen Leib geschieden ist, ja, der Geist jedes Menschen, sei er gut oder sei er böse, zu dem Gott heimgeführt wird, der ihm das Leben gegeben hat... .

Der Geist derjenigen, die rechtschaffen sind, wird in einem Zustand des Glücklichseins aufgenommen, den man Paradies nennt, einen Zustand der Ruhe, einen Zustand des Friedens, wo er von allen seinen Beunruhigungen und allem Kummer und aller Sorge ausruhen wird." (Alma 40:11,12.)

Als ich ihm weiter über die Auferstehung vorlas, kam ein Leuchten auf Roberts Gesicht, ein Lächeln erschien auf seinen Lippen, und sein müder, kranker Körper schlief ein. Ich verabschiedete mich von seiner Frau und seinen Kindern und sah sie erst bei Robert Williams Beerdigung wieder. In besonderen Augenblicken des Erinnerns denke ich zurück an den Abend, als ein junger Mann um Wahrheit bat und aus dem Buch Mormon die Antwort auf seine Frage erhielt.

Ich las die Worte vor, doch Gott wendete die Seiten. Ja, der himmlische Vater erhört unser Beten, aber auf seine Weise und zur von ihm bestimmten Zeit. Ich gebe in meiner Eigenschaft als Apostel Zeugnis, dass Jesus der Erretter der Welt ist und dass er und der Vater dem Propheten Joseph Smith erschienen sind, um die Evangeliumszeit der Fülle einzuleiten. Dies verkündige ich in seinem heiligen Namen, dem Namen Jesu Christi. Amen.

Präsident Gordon B. Hinckley

Dies ist der heilige Wald. Dieses Stück Boden wird von den Heiligen der Letzten Tagen in aller Welt in Ehren gehalten. Hier fing alles an, das Wunder dieses großen Werkes, das sich auf der Erde ausgebreitet hat. Dies ist der Schauplatz der ersten Vision. Hier ist Gott, der ewige Vater, mit seinem geliebten Sohn, Jesus Christus, dem auferstandenen Herrn, erschienen. Der Vater sagte, auf den Sohn deutend: *„Dies ist mein geliebter Sohn. Ihn*

Präsident Hinckley spricht vom heiligen Wald aus.



höre!" (Joseph Smith – Lebensgeschichte 1:17.)

Ist Ihnen bewusst, was das bedeutet? Hier hat Gott, der ewige Vater, der Allmächtige, in einfachen Worten Zeugnis gegeben. Vom auferstandenen Herrn ist kein wichtigeres oder eindrucksvolleres Zeugnis gegeben worden als dieses Zeugnis seines eigenen Vaters.

Der Vorhang, der für Jahrhunderte geschlossen war, teilte sich jetzt. Eine neue, herrliche Evangeliumszeit brach an und brachte noch weitere wunderbare Offenbarungen. Ein weiterer Zeuge für Jesus Christus wurde hervorgebracht, um als Stimme aus dem Staub zu sprechen. Das heilige Priestertum, das der Meister ursprünglich auf seine damals lebenden Apostel übertragen hatte, wurde jetzt von eben diesen inzwischen auferstandenen Aposteln lebenden Männern wiederhergestellt. Eine wahre Wolke von Zeugen folgte, die Schlüssel und Mächte brachte, die die Wiederherstellung der Kirche vervollständigten, welche von Jesus errichtet worden war, als er auf der Erde wandelte, und die jetzt bekannt ist als Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage.

Hier an diesem Ort dämmerte aus der langen Nacht des Abfalls der glorreiche Morgen eines neuen Zeitalters herauf. Gott selbst wurde gesehen und gehört. Hier, wo wir stehen, in der Stille des Waldes, an diesem so heiligen Ort, wurde das Wesen der Gottheit erneut offenbart.

Der unvoreingenommene und aufnahmefähige Geist eines Jungen wurde das Werkzeug der Offenbarung, die hier gegeben wurde, und vieler weiterer, die noch folgen sollten. Als Fünfzehnter in der Reihe nach Joseph Smith trage jetzt ich das Amt des Propheten, das ihm übertragen worden war, und gebe feierlich Zeugnis, dass der Bericht des Propheten Joseph über diese Ereignisse wahr ist, dass der Vater hier Zeugnis von der Göttlichkeit seines Sohnes gegeben hat, dass der Sohn den jungen Propheten unterwiesen hat und dass darauf eine Reihe von Ereignissen folgte, die zur Gründung der einzigen wahren und lebendigen Kirche auf dem ganzen Erdboden führten, von der der Herr gesagt hat: „Ich, der Herr, habe Wohlgefallen an ihr." (LuB 1:30.)

Feierlich und ehrfürchtig stehe ich als Zeuge dafür, dass es den lebendigen Gott und seinen Sohn, unseren Erlöser, wirklich gibt. Ich sage dies durch die Macht des Heiligen Geistes und im heiligen Namen Jesu Christi. Amen.

Präsident Gordon B. Hinckley

Ich liebe meinen Herrn und Erretter, Jesus Christus, so sehr. Sein inspirierender Auftrag und seine göttliche Liebe spornen uns alle in diesem Werk an. Ich liebe meine Amtsbrüder; jeder von ihnen ist treu. Ohne zu zögern, folgen sie jedem Ruf. Sie sind wahre Jünger des Herrn Jesus Christus.

Er, Jesus Christus, steht an der Spitze dieser Kirche, die seinen heiligen Namen trägt. Er wacht über sie. Er führt sie. Er steht zur Rechten des Vaters und leitet dieses Werk. Einig, als seine Apostel, bevollmächtigt und von ihm dazu beauftragt, geben wir Zeugnis, dass er lebt und dass er wiederkehren wird, um sein Reich zu beanspruchen und als König der Könige und Herr der Herren zu regieren. Dessen sind wir sicher, und als Apostel geben wir Zeugnis in seinem heiligen Namen, nämlich im Namen Jesu Christi. Amen. □



NEBEN STILLEN WASSERN, VON SIMON DEWEY

Kleiner Liahona

127. JAHRGANG ■ FÜR DIE KINDER IN DER KIRCHE JESU CHRISTI DER HEILIGEN DER LETZTEN TAGE ■ APRIL 2001

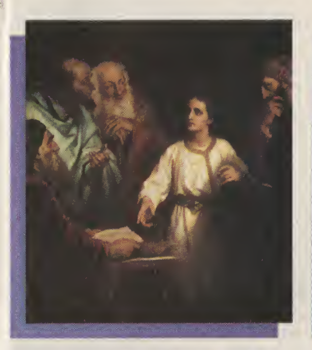


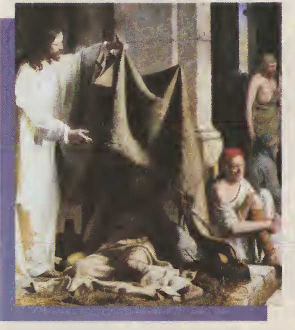
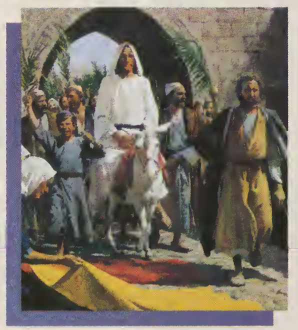


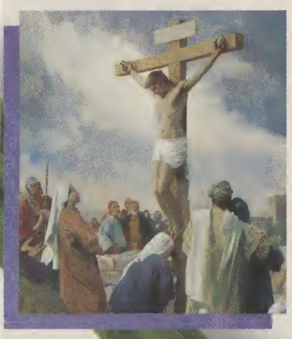
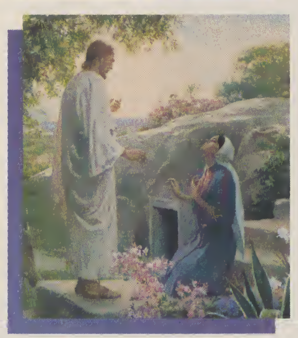
OSTERN

„Du ziehst aus, um dein Volk zu retten“ (Habakuk 3:13).

DER PROPHET JESAJA SAGT DIE GEBURT CHRISTI VORAUS, VON HARRY ANDERSON; *CHRISTUS IM TEMPEL*, VON HEINRICH HOFMANN; *JESUS LÄSST SICH VON JOHANNES TAUFEN* UND *DIE BERGPREDIGT*, VON HARRY ANDERSON; *JESUS CHRISTUS*, VON WARNER SALLMAN; *CHRISTUS HEILT DEN KRANKEN AM TEICH VON BETESDA*, VON CARL HEINRICH BLOCH (BETHESDA DANSK INDRE MISSION, KOPENHAGEN, DÄNEMARK); *DER TRIUMPHALE EINZUG CHRISTI*, VON HARRY ANDERSON; *DAS LETZTE ABENDMAHL*, VON CARL HEINRICH BLOCH (MIT FREUNDLICHER GENEHMIGUNG DES NATIONALHISTORISCHEN MUSEUMS IN FREDERIKSBORG, HILLERØD, DÄNEMARK); *CHRISTUS IN GETSEMANI*, *DIE KREUZIGUNG*, *DIE AUFERSTEHUNG* UND *DIE HIMMELFAHRT*, VON HARRY ANDERSON




Hört auf die Stimme des Propheten

Diane S. Nichols

"Was ich, der Herr gesagt habe, das habe ich gesagt, ... sei es durch meine eigene Stimme oder durch die Stimme meiner Knechte, das ist dasselbe." (LuB 1:38.)



Wenn Jesus Christus käme, um dir etwas zu sagen, würdest du dir dann die Zeit nehmen, ihm zuzuhören? Jedes Jahr im April und im Oktober sprechen der Prophet sowie weitere Generalautoritäten anlässlich der Generalkonferenz zu uns. Sie sagen uns das, was der Erretter uns sagen würde, wenn er anwesend wäre. Ihre Worte sind uns eine Richtschnur für unser Leben.

Im Buch Mormon lesen wir von König Benjamin, einem Propheten. Als er alt war, wollte er sein Volk noch einmal bezüglich des Erretters unterweisen. Deshalb ließ er in der Nähe des Tempels einen hohen Turm bauen, damit das ganze Volk ihn hören konnte.

Die Leute schlugen ihre Zelte rund um den Tempel herum auf. Als König Benjamin zu sprechen begann, waren sie bereit. Doch es waren so viele Menschen da, dass nicht alle ihn hören konnten. Deshalb ließ er seine Worte niederschreiben und an das Volk verteilen.

Als König Benjamin seine Rede beendet hatte, wollten die Menschen den Namen Jesu Christi auf sich nehmen und seine Gebote halten. Sie gingen einen Bund ein, dass sie immer an Jesus denken würden. Sie taten das, was der Herr ihnen durch ihren Propheten aufgetragen hatte (siehe Mosia 1-6).

Im letzten Oktober hat Präsident Gordon B. Hinckley, unser Prophet, zu uns gesprochen. Auch dieses Jahr im April wird er wieder zu uns sprechen. So wie König Benjamin spricht er stellvertretend für den Erretter zu uns. Er braucht aber keinen hohen Turm; er spricht vom neuen Konferenzzentrum in Salt Lake City aus zu uns.

Nicht jeder kann das Konferenzzentrum besuchen, um Präsident Hinckley sprechen zu hören. Deshalb werden seine Worte über Fernsehen, Satellit, Radio, Computer, Videos und die Zeitschriften der Kirche zu den Menschen auf der ganzen Welt getragen. Es ist wichtig, dass wir ihm so zuhören, wie wir Jesus Christus zuhören würden. Denn durch Präsident Hinckley spricht der Erretter zu uns!

Anleitung

1. Klebe Seite 5 auf festes Papier.
2. Schneide die beiden Teile und das Fenster im 1. Teil aus.
3. Worum hat unser Prophet uns gebeten? Schreibe vier Punkte auf. Was wirst du tun, um seinem Rat zu folgen? Schreibe vier Punkte auf.
4. Male die Bilder der Kinder bunt an, die das tun, wozu die Propheten uns aufgefordert haben.
5. Bilde zwei Röhren, indem du die Enden des 1. Teils und anschließend des 2. Teils zusammenklebst. (Siehe Abbildung.)
6. Lege die 2. Rolle in die 1. Rolle, und drehe so lange, bis ein Bild sichtbar wird. Drehe die Bilder jeden Tag, damit du nicht vergisst, was du tun wirst, um dem Propheten zu folgen.

Anregungen für das Miteinander

1. Befestigen Sie Zitate aus Konferenzansprachen oder aus dem Artikel „Besondere Zeugen für Christus) (siehe Liahona, *April 2001, Seite 2ff.) an einer Schnur. Bringen Sie an einem Ende eine Karte mit der Aufschrift GEBURT und am anderen Ende eine Karte mit der Aufschrift EWIGES LEBEN an. Erklären Sie, dass wir uns bei der Geburt nicht mehr an den Plan des himmlischen Vaters für uns erinnern können. Deshalb müssen wir Gottes Plan aus den heiligen Schriften und von unseren lebenden Propheten lernen. Verbinden Sie einem Kind die Augen, um zu veranschaulichen, wie wir unser vorirdisches Dasein vergessen. Es soll dann – bei der Karte mit der Aufschrift GEBURT beginnend – mit der Hand die Schnur entlangfahren und an einem beliebigen Zitat anhalten. Nehmen Sie dem Kind die Binde ab, und lassen Sie es das Zitat vorlesen und erklären, wie es das Gesagte anwenden kann. Machen Sie das so lange, bis alle Zitate vorgelesen worden sind. Singen Sie das Lied „Wir danken, o Gott, für den Propheten"* (Gesangbuch, *Nr. 11).*

2. Um den Kindern bewusst zu machen, wie wir Zeile um Zeile Fortschritt machen, fertigen Sie ein Poster an, auf dem eine Leiter ohne Sprossen zu sehen ist. Die Kinder ziehen dann die Sprossen aus einem Behälter. Schreiben Sie auf jede Sprosse etwas, was die Propheten uns ans Herz gelegt haben. Erklären Sie, dass es unmöglich ist, mit ein, zwei Sprossen die Leiter nach oben zu klettern. Doch wenn alle Sprossen an Ort und Stelle sind, kann man ganz nach oben steigen und an dem Glück teilhaben, das der himmlische Vater für diejenigen bereitet hat, die den Rat der Propheten beherzigen. Vertiefen Sie das Thema jeder einzelnen Sprosse, indem Sie dazu ein Lied singen. ☐

RANDVERZIERUNG VON SHARRI COOK; FOTOILLUSTRATION VON STEVE BUNDERSON; ILLUSTRATION VON JERRY HARSTON

1. Teil

Kleben

WOZU DER PROPHET MICH AUFGEFORDERT HAT

1.

2.

3.

4.

Ausschneiden

Drehen

Abbildung

WAS ICH TUN WERDE, UM DEM PROPHETEN ZU FOLGEN

1.

2.

3.

4.

2. Teil

Kleben



Ich werde beten.

Ich werde in der heiligen Schrift studieren.

Ich werde an den Erretter denken.

Ich werde freundlich zu meinen Mitmenschen sein.

NORBERTO HARIJAONA

AUS TANANARIVE AUF MADAGASKAR

Anita F. Bott

In Tananarive geht die Sonne früh auf. Und bis Norberto, 10 Jahre alt, mit seinen Brüdern Tahiry, 9 Jahre alt, und Tahina, 12 Jahre alt, die fünfhundert Meter zur Schule zu Fuß zurücklegt, wimmeln die Straßen bereits von Autos und Menschen. Die Schule fängt pünktlich um 8.00 Uhr an.

„Ich freue mich immer, wenn ich in der Schule meine Freunde wiedersehe", erzählt Norberto. Er hat oft die Möglichkeit, mit anderen über das Evangelium zu sprechen, denn er gehört zu den wenigen Schülern seiner Schule, die der Kirche angehören. Norberto gibt den übrigen Kindern gerne ein gutes Beispiel, indem er nach den Lehren Jesu lebt. „Ich sage meinen Freunden, sie sollen sich nicht streiten, und ich schlage die anderen nicht", erklärt er.

Norberto und seine Klassenkameraden führen jeder ein Album, in das ihre Freunde etwas hineinschreiben können. Vor kurzem hat Norberto seinem Freund Hery einen Brief für sein Album geschrieben. Er ließ Hery wissen, dass Gott ihn lieb hat und dass er keine schlechten Entscheidungen treffen soll, weil man dadurch nur unglücklich wird. Norberto hat diesen Brief sorgfältig auf Französisch verfasst und von seinen Eltern auf Fehler prüfen lassen.

In der Schule spricht Norberto Französisch und zu Hause Madagassisch. (Es gib zwei Amtssprachen in Madagaskar, und viele Einwohner sprechen beide Sprachen.) Sein Lieblingsfach in der Schule ist Mathematik, aber er mag auch den Englischunterricht gern.

Wenn Norberto aus der Schule nach Hause kommt, spielt er im Hof gerne Basketball mit seinen Brüdern und den Nachbarjungen. Außerdem fährt er gerne Fahrrad. Norberto und seine Brüder besitzen gemeinsam ein Fahrrad. Manchmal fährt Norberto allein auf dem Fahrrad, und manchmal sitzen auch alle drei Brüder gleichzeitig darauf! Norberto bastelt auch gerne Autos, die er dann an einer Schnur hinter sich herzieht. Natürlich hat er auch Aufgaben zu erledigen: Hausaufgaben machen, sein Bett richten und manchmal Brot für die Familie einkaufen.

Norberto ist viel mit seiner Familie zusammen. Sie schauen sich oft Videos an und gehen gemeinsam auf den Markt. Sie nehmen auch alle Mahlzeiten gemeinsam ein, weil die Jungen zum Mittagessen von der Schule nach Hause kommen. Norbertos Lieblings-Mittagessen ist Schweinegeschnetzeltes; abends isst er am liebsten Spiegeleier.

Der Familienabend ist etwas ganz Besonderes für Norberto. Er studiert sehr gerne in den heiligen Schriften und singt und betet mit seiner Familie. Er spielt auch gerne die Spiele aus *Le Liahona* (französisch). Und er freut sich, wenn er das Familiengebet sprechen darf.

FOTO VON ANITA F. BOTT



Abends spricht Norberto sein Gebet und krabbelt anschließend in das Stockbett, das er sich mit seinem Bruder teilt. Dann singen die Jungen gemeinsam Lieder. Am liebsten singen sie PV- Lieder. „Mir gefällt die Kirche gerade wegen der PV so gut", meint Norberto.

Norberto freut sich auf die Kirche am Sonntag. Er studiert gerne in der heiligen Schrift und spielt Spiele in der PV. In seiner Klasse werden gerade Joseph Smith und die Schriftstellen über Ijob besprochen. „Ich lese gerne etwas über Ijob, weil daran deutlich wird, dass die Menschen hier auf der Erde geprüft werden", erklärt er.

Norberto und seine Familie sind geprüft worden. Einmal war Norberto an Malaria erkrankt und zitterte am ganzen Körper. Seine Eltern hatten keine Medikamente für ihn. Da gab sein Vater ihm einen Priestertumssegen, und Norberto konnte nachts endlich durchschlafen. Wenn er heute einmal krank ist oder in der Schule eine wichtige Klassenarbeit schreiben muss, bittet er seinen Vater um einen Segen.

Norberto sagt, die Kirche habe ihm viele Segnungen geschenkt. Die schönste Segnung ist, dass er und seine Familie am 5. Januar 1997 im Tempel gesiegelt wurden. Ein spezieller Fonds der Kirche übernahm die Kosten für die Reise seiner Eltern zum Tempel in Johannesburg in Südafrika. Die Eltern mussten aber das Haus verkaufen, in dem sie wohnten, damit sie ihren Kindern die Reise bezahlen konnten.

Norberto und seine Familie sind durch einen Onkel in die Kirche gekommen, den sie „Ton Ton" nennen. Ton Ton schenkte ihnen 1985 nämlich ein Abonnement der Zeitschrift der Kirche in französischer Sprache. Als er sie dann 1991 besuchte, hatten sie schon eine Vorstellung davon, worum es in der Kirche ging. Ton Ton sagte: „Die Kirche ist inzwischen auch nach Madagaskar gekommen. Kommt, wir wollen sie suchen."

Sie fanden auch das Gemeindehaus. Doch als sie zum ersten Mal in die Kirche gingen, konnte Elie, Norbertos Vater, nicht mitgehen. Er hatte noch Aufgaben in der Jugendgruppe einer anderen Kirche zu erfüllen. Esther, Norbertos Mutter, sagte ihrem Mann, als sie von der ersten Versammlung nach Hause kam: „Wir haben die richtige Kirche gefunden." In der darauf folgenden Woche ging Elie mit, und die ganze Familie nahm das Evangelium an. Damals war Norberto erst ein Baby. Als er acht Jahre alt wurde, ließ er sich taufen, obwohl er Angst vor dem Untertauchen hatte.

Norbertos Eltern sagen, dass er ein sehr freigebiger Junge ist. „Norberto hat ein paar Freunde, die bei uns in der Nähe wohnen und sehr, sehr arm sind", erklärt seine Mutter. „Einige seiner Freunde haben keine Schuhe. Norberto fragt mich immer, ob wir ihnen nicht etwas von unseren Sachen geben können. Er sagt, wir hätten doch genug. Er möchte immer sein Essen und seine Kleider mit ihnen teilen. So ist er eben. Er ist sehr großzügig."

Viele Mitglieder in Tananarive besitzen den gleichen Glauben und die gleiche Kraft wie Norberto. Die Kirche wächst schnell auf Madagaskar. Vielleicht dauert es gar nicht mehr lange, bis aus den Zweigen Gemeinden werden und aus dem Distrikt ein Pfahl.

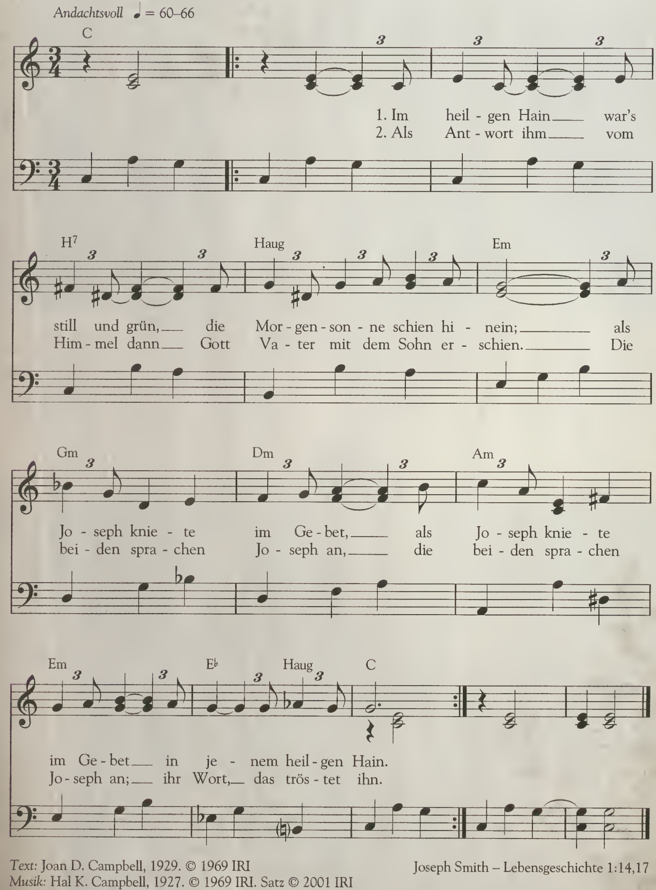
Norberto hat in der PV Zeugnis gegeben. „Ich weiß, dass die Kirche wahr ist", sagt er. „Ich habe ein Zeugnis vom Propheten Joseph Smith. Ich weiß, dass er das Buch Mormon übersetzt hat."

Norberto möchte alle PV-Kinder auffordern, das Rechte zu wählen. Dadurch finden sie wirklich Glück – das gleiche Glück, an dem Norberto jeden in seinem Bekanntenkreis teilhaben lässt. □



***Ganz oben:* Norberto singt gerne zusammen mit seinem Bruder. *Oben:* Das Familiengebet gehört zum Tagesablauf der Familie Harijaona.**

DER HEILIGE HAIN



Text: Joan D. Campbell, 1929. © 1969 IRI
Musik: Hal K. Campbell, 1927. © 1969 IRI. Satz © 2001 IRI

Joseph Smith – Lebensgeschichte 1:14,17

DIE ERSTE VISION, VON GARY L. KAPP

GESCHICHTEN AUS DEM NEUEN TESTAMENT

JESUS WÄHLT SEINE APOSTEL AUS



ILLUSTRATION VON ROBERT T. BARRETT

Eines Tages unterwies Jesus von einem Boot aus die Menschen am Ufer des Sees Gennesaret. Dieses Boot gehörte einem Mann namens Simon Petrus. Petrus und seine Freunde hatten die ganze Nacht über gefischt, ohne einen einzigen Fisch zu fangen.

Lukas 5:1–5



Als Jesus die Menschen unterwiesen hatte, forderte er Petrus auf, das Boot auf den See hinaus zu lenken. Dann forderte er die Fischer auf, ihre Netze auszuwerfen. Das taten sie auch.

Lukas 5:4,5



Sie fingen so viele Fische, dass ihre Netze zu zerreißen begannen.

Lukas 5:5,6



Petrus rief seine Freunde in einem anderen Boot zu Hilfe. Die Fische füllten beide Boote.

Lukas 5:7



Petrus und seine Freunde waren erstaunt. Sie wussten, dass Jesus Christus dies bewirkt hatte.

Lukas 5:8,9



Petrus kniete zu Füßen des Erretters nieder und sagte, er sei ein Sünder und sei es nicht wert, bei Jesus zu sein. Jesus sagte Petrus, er brauche sich nicht zu fürchten.

Lukas 5:8–10



Jakobus und Johannes, zwei Freunde des Petrus, waren Brüder. Jesus forderte sie alle auf, mit ihm zu gehen. Die drei Männer ließen alles zurück, was sie besaßen, und gingen mit Jesus mit. Der Erretter forderte auch andere Männer auf, mit ihm zu gehen und ebenfalls „Menschenfischer“ zu werden.

Matthäus 4:18–22, 9:9; Lukas 5:10,11; Johannes 1:35–51



Jesus brauchte Zwölf Apostel, um seine Kirche zu führen. Weil Jesus die richtigen Männer auswählen wollte, betete er die ganze Nacht. Am nächsten Morgen wählte er zwölf Männer aus und ordinierte sie. Er übertrug ihnen das Priestertum und die Macht, Apostel zu sein.

Lukas 6:12–16; Johannes 15:16



Die Apostel gingen in viele Dörfer, verkündigten das Evangelium und heilten die Menschen. Dann kehrten sie wieder zu Jesus zurück und berichteten ihm, was sie getan hatten.

Markus 6:30; Lukas 9:1–6,10

ERZÄHLUNG

DIE ANSPRACHE

T. S. Hettinger

ILLUSTRATION VON DICK BROWN

Zeit zum Aufstehen", rief Mama fröhlich.

Ich drehte mich auf die andere Seite und tat so, als ob ich nichts gehört hätte. Das mache ich immer so, wenn ich keine Lust zum Aufstehen habe.

Aber Mama gab nicht auf. „Das Frühstück ist gleich fertig", rief sie. „Wer etwas essen will, muss sich beeilen."

Das holte meinen Bruder David aus dem Bett. „Steh auf", sagte er und versetzte meinem Bett einen Stoß.

„Ich habe keinen Hunger", brummte ich.

„Wie du willst." Er lief in die Küche.

Es stimmte wirklich. Ich hatte keinen Hunger. Mein Magen tat mir sogar weh. *Vielleicht sollte ich Mama sagen, dass ich krank bin*, überlegte ich. *Das ist es – ich bin krank und muss zu Hause bleiben.*

Kurze Zeit später war meine Chance da.

„David sagt, du hast keinen Hunger." Mama setzte sich auf die Bettkante. „Geht es dir gut?" Sie legte die Hand auf meine Stirn. „Heiß fühlst du dich jedenfalls nicht an."

„Ich bin nicht krank", antwortete ich wahrheitsgemäß. „Aber mir geht es nicht so besonders."

Zuerst sah Mama mich überrascht an, aber dann verstand sie. „Bist du aufgeregt wegen deiner Ansprache?"

„Ich bin nicht nur aufgeregt", gab ich zur Antwort. „Ich war schon ganz nervös, als ich gestern Abend ins Bett gegangen bin. Dann habe ich auch noch geträumt, dass ich aufstehe, um meine Ansprache zu halten, aber meine Notizen nicht finden kann. Und mein Kopf ist wie leergefegt. Es war schrecklich!"

Mama schüttelte den Kopf. „Es tut mit Leid, dass du schlecht geträumt hast, aber es war doch nur ein Traum. Du schaffst das schon."

„Können wir nicht sagen, dass ich krank bin?", schlug ich vor. Aber ich wusste schon, dass Mama sich niemals darauf einlassen würde.

„Komm und frühstücke etwas", sagte sie und zog mir die Bettdecke weg. „Dann geht es dir gleich besser."

Ich wusste aber, dass es nur eins gab, wodurch es mir besser gehen konnte: Sie musste der PV-Leiterin sagen, ich sei zu krank, um eine Ansprache zu halten. Maria konnte ja zwei Ansprachen halten. Sie hält dauernd eine Ansprache. Es macht ihr sogar Spaß. Ich wollte etwas sagen, aber Mamas Blick bedeutete mir: „Das brauchst du gar nicht erst zu versuchen."

„Guten Morgen", sagte Papa fröhlich, als ich auf meinen Stuhl sank.

„Morgen", brummte ich. Ich konnte es nicht über mich bringen, diesen Morgen als *gut* zu bezeichnen.

Papa sah mich fragend an.

„Jakob ist etwas nervös wegen seiner Ansprache", erklärte Mama.

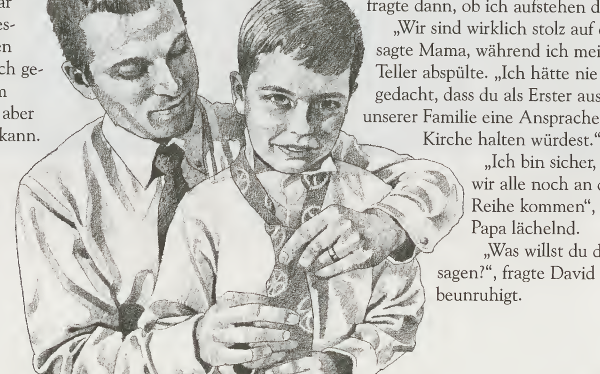
„Ich verstehe", meinte Papa. „Kann ich dir irgendwie helfen? Wenn du noch üben willst, ehe wir zur Kirche gehen, höre ich mir deine Ansprache gerne an."

Ich schüttelte den Kopf. Es würde auch nichts helfen, wenn ich meinem Vater übungsweise die Ansprache hielt. Ich aß ein wenig und fragte dann, ob ich aufstehen dürfe.

„Wir sind wirklich stolz auf dich", sagte Mama, während ich meinen Teller abspülte. „Ich hätte nie gedacht, dass du als Erster aus unserer Familie eine Ansprache in der Kirche halten würdest."

„Ich bin sicher, dass wir alle noch an die Reihe kommen", sagte Papa lächelnd.

„Was willst du damit sagen?", fragte David beunruhigt.





„Nur, dass Heilige der Letzten Tage eben in ihrer Kirche Ansprachen halten", gab Papa zur Antwort. „Wir haben ja keinen Pfarrer, der so wie in unserer alten Kirche sonntags die Predigt hält. Statt dessen wird jeder einmal um eine Ansprache gebeten."

David schüttelte den Kopf. „Ich will nie eine Ansprache halten." Er schaute mich an: „Wer hat dir gesagt, dass du eine Ansprache halten sollst?"

„Niemand. Meine Lehrerin hat gefragt, wer aus unserer Klasse eine Ansprache halten will. Zwei haben sich gemeldet", erklärte ich.

„Soll das heißen, du hast dich freiwillig gemeldet?" David war entsetzt.

Ich zuckte mit den Achseln. „Damals fand ich den Gedanken gut. Aber jetzt wäre es mir lieber, ich hätte nichts gesagt."

Mama drückte mich sanft an sich. „Du machst deine Sache bestimmt sehr gut. Und jetzt zieh dich an, damit wir fahren können."

Kurz darauf musste ich meinen Vater suchen. „Papa, kannst du mir die Krawatte binden? Ich habe es schon drei Mal versucht, aber ich schaffe es einfach nicht selbst."

„Gerne." Er legte sich meine Krawatte um den Hals und band sie zu einem perfekten Knoten. Meine Krawatte sah an ihm ziemlich merkwürdig aus. Sie war viel zu kurz. Papa zog sie sich über den Kopf und streifte sie mir über.

„Danke", sagte ich. Dann zog ich meine Ansprache aus der Hemdentasche und fing an, sie zum hunderttausendsten Mal durchzulesen.

Während der Abendmahlsversammlung saß ich wie angewurzelt da und las immer wieder meine Notizen durch. Erst als ich merkte, dass Maria mich beobachtete, steckte ich sie wieder in die Tasche zurück.

Im PV-Raum ging ich gleich auf die Stühle in der ersten Reihe zu. Unterwegs blieb ich am Podium stehen, um mich zu vergewissern, dass ich auch groß genug war, um über die Kante zu schauen, ohne wie die kleinen Kinder auf die Fußbank steigen zu müssen.

Als ich mich vom Podium aus im Raum umschaute, sah ich meine Eltern in der hinteren Reihe sitzen. Ich hatte sie zwar nicht extra gebeten zu kommen, aber ich war auch nicht besonders überrascht, dass sie da waren. Viel mehr erstaunte es mich, dass David auch da war. Er verpasste die Sonntagsschule, um mich sprechen zu



hören! Ich wusste nicht, ob ich das nun gut finden sollte oder nicht.

Maria setzte sich neben mich. „Bist du aufgeregt?", fragte sie.

Ich versuchte, einen ruhigen Eindruck zu machen. „Und du?", wollte ich wissen.

Sie nickte. „Ich habe zwar schon oft eine Ansprache gehalten, aber ich werde immer noch nervös." Sie streckte die Hände aus, um mir zu zeigen, wie sie zitterten.

„Warum hast du dich dann freiwillig gemeldet?", fragte ich.

Maria zuckte mit den Achseln. „Ich glaube, es ist gut, wenn man eine Ansprache in der Kirche hält. Ich finde es wichtig, dass man anderen sagt, woran man glaubt. Findest du das nicht auch?"

„Doch", gab ich zur Antwort. „Aber ich habe noch nie eine Ansprache gehalten."

Maria schaute mich entsetzt an. „Wirklich nicht?"

„In meiner alten Kirche hat immer nur der Pfarrer gepredigt", erklärte ich.

„Es ist gar nicht so schlimm, wenn man die ersten Worte gesagt hat", tröstete Maria mich lächelnd.

Die PV fing an, und wir hörten auf zu reden. Ich war erstaunlich ruhig. Irgendwie beruhigte mich der Gedanke, dass Maria auch aufgeregt war, wenn sie eine Ansprache halten sollte.

Nach dem Eröffnungslied und dem Eröffnungsgebet kündigte die PV-Leiterin an, dass Maria und ich eine Ansprache halten würden. Maria war zuerst an der Reihe. Es fiel mir schwer, ihr zuzuhören, weil ich in Gedanken immer wieder meine eigene Ansprache durchging. Als ich sie „Amen" sagen hörte, zuckte ich richtig zusammen.

„Viel Glück", flüsterte sie mir zu, als wir einander auf dem Weg zum Podium begegneten.

Ich zog meine Notizen aus der Tasche und begann zu sprechen.

„Das ist das erste Mal, dass ich eine Ansprache in der Kirche halte", sagte ich. „Es ist sogar das erste Mal, dass jemand aus meiner Familie eine Ansprache in der Kirche hält." Ich schaute meine Familie an. Alle lächelten mir zu.

Dann erzählte ich weiter, wie sich mein Leben nach unserer Taufe verändert hatte. Ich erzählte, wie ich das Buch Mormon gelesen hatte. Ich erzählte, wie die Missionare meine Familie unterwiesen hatten.

Dann erklärte ich, wie ich Beten gelernt hatte und wie sehr ich mich gefreut hatte, als man mir gesagt hatte, dass wir beten sollen, weil dies der Wille des himmlischen Vater ist. Ich erklärte auch, woher ich weiß, dass er uns zuhört und unser Beten erhört.

Meine Ansprache war fast zu Ende, als mir auffiel, dass ich meine Notizen noch immer fest umklammert in der Hand hielt. Ich hatte sie nicht einmal gebraucht! Ich dankte meinen Eltern und David, dass sie sich zusammen mit mir der Kirche angeschlossen hatten, und versicherte ihnen, dass ich sie lieb hatte. Das stand nicht einmal in meinen Notizen! Dann beendete ich meine Ansprache: „Im Namen Jesu Christi. Amen."

Als ich mich setzte, war ich erleichtert und gleichzeitig voller Freude.

„Das war toll!", flüsterte Maria mir zu.

„Danke", gab ich zurück und errötete leicht.

Ich schaute mich nach meiner Familie um. David und Papa lächelten. Mama liefen Tränen über die Wangen. Ich wusste aber, dass es Freudentränen waren.

Als es Zeit zum Singen war, sah ich, wie meine Familie sich leise aus dem Raum stahl. Jeder ging nun in seine eigene Klasse. Da nahm ich mir vor, dass ich mich wieder freiwillig melden würde, wenn meine Klasse das nächste Mal an der Reihe war, Ansprachen zu halten. □

MEHR GLAUBEN AN JESUS CHRISTUS ENTWICKELN

Als Elder Stephen D. Nadauld Mitglied der Siebziger war, hat er einmal Folgendes erzählt: „Ich fuhr mit einem Pfahlpräsidenten zu einer jungen Frau… . Ihr Mann war bei einem Autounfall ums Leben gekommen. Sie wohnte mit ihren beiden kleinen Kindern in einer bescheidenen Wohnung. Ich glaube, wir hatten erwartet, sie verstört und entmutigt vorzufinden… . Aber sie war fröhlich und gelassen und sehr freundlich. Sie dankte uns, dass wir gekommen waren, und sagte dann: … ‚Brüder, ich möchte Ihnen sagen, ich glaube an den Erlösungsplan. Ich bin Jesus Christus dankbar dafür, dass mir eine herrliche Auferstehung zusammen mit meinem Mann verheißen ist. Ich bin dankbar für sein erlösendes Opfer.' Dann legte sie die Arme um ihre beiden Kinder und sagte: ‚Unser Glaube an Jesus Christus wird uns weiterhelfen.'" („Glaube und gute Werke", *Der Stern*, Juli 1992, Seite 76.)

Die demütigen Worte dieser Schwester machen deutlich, wie der Erretter Hoffnung und Mut an die Stelle von Furcht und Zweifel setzen kann.

DER GLAUBE IST NOTWENDIG

In der heutigen unsicheren Welt weiß man vielleicht nicht, was die Zukunft bringt. Doch der Glaube an Jesus Christus kann uns geistigen Frieden schenken, auch in Unglück und Herzeleid. Als Präsident Ezra Taft Benson (1899–1994) Präsident des Kollegiums der Zwölf Apostel war, hat er einmal erklärt: „An [Jesus Christus] zu glauben heißt, daran zu glauben, dass er alles versteht, auch wenn wir vielleicht nicht alles verstehen." („Jesus Christ: Our Savior and Redeemer", *Ensign*, November 1983, Seite 8.)

Der Glaube an den Herrn Jesus Christus ist der erste Evangeliumsgrundsatz (siehe Glaubensartikel 1:4). Indem wir Glauben üben, wird uns die Kraft zuteil, Schwierigkeiten und Versuchungen zu bewältigen. Wenn wir an ihn glauben, Umkehr üben und gehorsam sind, wird er uns unsere Sünden vergeben und uns helfen, zu ihm zurückzukehren. „Wenn ihr Glauben an mich habt", hat er verheißen, „werdet ihr Macht haben, alles zu tun, was mir ratsam ist" (Moroni 7:33).

UNSEREN GLAUBEN NÄHREN

Durch Lernen und Üben entwickeln wir die Fähigkeiten, die wir im Erdenleben brauchen. Auf dieselbe Weise entwickelt man auch den Glauben. „So gründet der Glaube in der Botschaft, die Botschaft im Wort Christi", hat der Apostel Paulus erklärt (Römer 10:17). Elder Henry B. Eyring vom Kollegium der Zwölf Apostel hat gesagt: „Wenn jemand dem Wort der Lehre nur zuhört, kann schon der Same des Glaubens in sein Herz gelegt werden. Und selbst ein winziges Körnchen Glauben an Jesus Christus lädt den Heiligen Geist ein. („Die Macht der Unterweisung in der Lehre", *Der Stern*, Juli 1999, Seite 86.)

Wenn uns das Samenkorn des Glaubens einmal in Herz gepflanzt worden ist, muss es genährt werden. Wir nähren unseren Glauben an Jesus Christus, indem wir in der heiligen Schrift studieren, forschen und nachsinnen, fasten und beten, an heiligen Handlungen teilnehmen, unsere Bündnisse halten, dem Herrn und unseren Mitmenschen dienen, die Führer der Kirche unterstützen und die Gebote halten.

In dem Maß, wie unser Glaube an Jesus Christus fester wird, lernen wir, voller Glauben mit ihm zu wandeln. „Wenn wir Glauben an Christus haben", hat Schwester Sheri L. Dew, Zweite Ratgeberin in der FHV-Präsidentschaft, gesagt, „vertrauen wir ihm, folgen wir ihm nach und verlassen wir uns auf ihn. Und das bedeutet, dass wir mit einem ruhigen Gewissen gesegnet werden. Das meint der Apostel Paulus, wenn er schreibt: ‚Alles vermag ich durch ihn, der mir Kraft gibt.' (Philipper 4:13.)" („Unsere einzige Chance", *Der Stern*, Juli 1999, Seite 78.) □

ILLUSTRATION VON SHERI LYNN BOYER DOTY

Auf seine Fürsorge vertrauen

Der himmlische Vater möchte, dass wir um das beten, was wir brauchen. Er hat verheißen, dass er unser Beten erhören wird. Aber wie und wann er unsere Wünsche erfüllt, liegt allein bei ihm. Wir müssen darauf vertrauen, dass er besser weiß als wir, was wir brauchen und wie er uns dies am besten zuteil werden lässt. Denn schließlich sind wir ja seine Kinder. ❦ Elder George Q. Cannon (1827–1901) vom Kollegium der Zwölf Apostel hat erklärt: „Der himmlische Vater ist ein liebevoller, gütiger, wohlmeinender Vater… . Er weiß, wie er uns führen muss und wann der beste Zeitpunkt gekommen ist, um uns mit dem, was wir uns wünschen, zu segnen. … Er kennt unsere Lebensumstände; er weiß, was gut für uns ist. Wenn wir eine Gabe und eine Segnung benötigen, dann weiß er, wann er uns diese am besten zuteil werden lässt.“ (*Gospel Truth: Discourses and Writings of George Q. Cannon*, Hg. Jerreld L. Newquist [1974], Seite 102.) ❦ Der Glaube an den himmlischen Vater wird immer belohnt – allerdings zeigen die folgenden Geschichten, dass dies manchmal nicht unmittelbar oder nicht genau auf die Weise geschieht, wie wir uns das vorgestellt haben.

„Segen im Übermaß“

Gloria Olave

Mein Herz machte einen Sprung, als ich am 7. November 1981 auf Mission berufen wurde, und zwar in die Mission Concepción in Chile. Als ich den Brief aufriss, schien die Welt um mich herum stillzustehen. Ich konnte nur noch an meine Mission denken.

Mit meinen Vorbereitungen war ich schon fast fertig. Immer wieder ging ich die Liste mit dem durch, was ich brauchte. Hinter jeden Gegenstand, den ich in meinen Koffer legte, machte ich einen Haken. Doch trotz aller sorgfältiger Planung vergaß ich doch etwas sehr Wesentliches völlig.

Erst zwei Stunden vor meiner Abreise fiel mir ein, dass ich ja etwas Geld für die Fahrt von Quilpué, wo ich wohnte, zur etwa zwei Stunden entfernten Missionarsschule in Santiago, Chile, brauchte. Ich hatte aber schon meine ganzen Ersparnisse und auch den Zuschuss meiner Eltern aufgebraucht.

Ich rannte zu meinem Bischof, um ihn zu fragen, ob er mir das Geld leihen könne. Aber er war nicht zu Hause. Ich brauchte zwar nicht viel Geld, aber in diesem Augenblick kam mir die Summe wie ein Vermögen vor.

Verzweifelt kniete ich in meinem Zimmer nieder und erklärte dem himmlischen Vater, was geschehen war, auch wenn mir klar war, dass er das ja sowieso schon wusste. Als ich mich erhob, war ich zuversichtlich, dass er mir helfen werde, mein Problem zu lösen. Ich hatte immer getreu den Zehnten gezahlt, und ich wusste, dass der Herr die Schleusen des Himmels öffnen und Segen im Übermaß auf mich herabschütten würde (siehe Maleachi 3:10).

Meine Mutter bat mich, meinen

Zwei Stunden vor meiner Abreise wurde mir bewusst, dass ich ja etwas Geld brauchte, um zur Missionarsschule zu fahren. Verzweifelt kniete ich nieder und erzählte dem himmlischen Vater, was geschehen war.



Kleiderschrank durchzusehen und festzulegen, was zurückbleiben sollte und was ich meiner Schwester geben könne. Während ich meine Kleider sortierte, fand ich eine kleine Geldbörse. Sie war so klein, dass sie in meine Faust passte. Da fiel mir ein, dass ich diese Börse vor vielen Jahren geschenkt bekommen und dann mein erstes Erspartes darin versteckt hatte.

Ich öffnete die Börse – was für ein Segen! Darin fand ich Geld, das ich vor vielen Jahren dort hineingegeben hatte. Es reichte für zwei Fahrkarten nach Santiago. Ich bat meinen Vater, der nicht der Kirche angehört, mich in die Missionarsschule zu begleiten.

Die Jahre sind vergangen, aber ich habe nicht vergessen, wie der Herr mein Beten erhört hat. So kann ich mir immer bewusst machen, wie groß die Macht und die Barmherzigkeit des himmlischen Vaters sind.

Gloria Olave gehört zum Zweig Paterson 1 (spanisch) im Distrikt Paterson, New Jersey.

David wies den Weg

Sergio Arroyo

Mein Mitarbeiter und ich dienten in der Mission Antofagasta in Chile. Wir unterwiesen eine junge Frau und ihren achtjährigen Bruder. Zur zweiten Lektion lud der Bruder einen Jungen namens David Marín ein, der im gleichen Alter war und mit dem er befreundet war. David war klein für sein Alter und konnte noch nicht lesen. Aber er schaute uns aufmerksam an, hörte begeistert zu und bat uns um ein Buch Mormon. Mein Mitarbeiter und ich schauten einander an. Weil David nicht lesen konnte, beschlossen wir im Stillen, ihm kein Buch Mormon zu geben.

Später am Tag trafen wir David zufällig auf der Straße wieder. Er sagte: „Elders, wann geben Sie mir mein Buch Mormon?" Doch wir ließen die Gelegenheit ein zweites Mal verstreichen, denn wir waren ja der Ansicht, er könne mit dem Buch nichts anfangen. Schließlich war er ja erst acht Jahre alt.

Als wir mit der jungen Frau und ihrem Bruder die dritte Lektion durchnahmen, war auch der kleine David dabei. Nach der Lektion fragte er uns wieder, und dieses Mal schon ein wenig ärgerlich: „Und wo ist mein Buch Mormon?"

Ich schaute ihn an und spürte etwas Besonderes. Lächelnd versuchte ich ihm zu erklären, warum wir ihm kein Buch Mormon gegeben hatten. Ich sagte: „Du kannst es doch nicht lesen, David." Da zog ein Schatten über sein Gesicht. Doch genau in diesem Augenblick kam mir der Gedanke: *Seine Eltern können es lesen.* Also sagte ich weiter: „Aber deine Eltern können es lesen. Komm, wir gehen zu dir nach Hause und sprechen mit ihnen."

David lächelte, machte einen Freudensprung und nahm uns mit nach Hause. Dort lernten wir seinen Vater, Don Astemio, seine Mutter, María, seine beiden elfjährigen Schwestern Macarena und Valeska und seinen einjährigen Bruder kennen.

Die Maríns waren eine bescheidene, liebevolle Familie. Der Vater war früher ein guter Sportler gewesen, dann aber sieben Jahre zuvor an der Parkinsonschen Krankheit erkrankt. Und seit zwei Jahren war er nun schon ans Bett gefesselt.

Als wir David wieder sahen, fragte er: „Elders, wann geben Sie mir mein Buch Mormon?"

David, Macarena und Valeska hörten sich die Lektionen an und ließen sich taufen. Don Astemio ließ sich wegen seiner Krankheit nicht taufen. Und María, seine Frau, ließ sich auch nicht taufen.

Wir besuchten die Familie aber weiter. Eines Tages sagte Don Astemio: „Morgen lasse ich mich taufen." Dann fügte er hinzu: „Und hinterher bin ich geheilt." Als ich das hörte, empfand ich große Freude, aber auch Furcht. Ich wusste zwar, dass sein Glaube zugenommen hatte, aber was wäre, wenn er nach seiner Taufe nicht laufen konnte? Ich versuchte ihm zu erklären, dass die Taufe ihn geistig heilen würde – aber dass eine körperliche Heilung in der Hand des himmlischen Vaters lag. Doch trotz allem, was mein Mitarbeiter und ich vorbrachten, blieb er fest davon überzeugt, dass er nach der Taufe laufen könne.

Am Abend kniete ich nieder und betete von ganzem Herzen. Ich bat den himmlischen Vater, dass sein Wille geschehe. Als ich zu Ende gebetet hatte, spürte ich ganz besonderen Frieden.

Am nächsten Tag stellte sich Don Astemio unter großen Mühen auf die Füße. Ohne Hilfe konnte er nicht einen einzigen Schritt tun. Als wir zum Gemeindehaus kamen, mussten wir eine lange Treppe bis in



den ersten Stock hinaufsteigen. Die Anstrengung und die Schmerzen, die es für Don Astemio bedeutete, Stufe für Stufe die Treppe hinaufzusteigen, gingen uns sehr zu Herzen. Als wir das Gemeindehaus schließlich betraten, sahen uns die Mitglieder erstaunt an.

Als Don Astemio aus dem Wasser hervorkam, sah ich, dass er großen Glauben hatte. Aber an seinem körperlichen Zustand hatte sich nichts geändert. Er konnte nicht alleine stehen.

Nach dem Gottesdienst brachten wir ihn nach Hause. Er wollte aber nicht ins Bett gehen, sondern blieb ruhig in einem Lehnstuhl sitzen.

Am nächsten Tag gingen wir ihn besuchen. Als wir uns dem Haus näherten, sahen wir den kleinen David draußen mit einem Ball spielen – und wir sahen auch Don Astemio, der umherrannte und mit seinem Sohn spielte. Ich wollte meinen Augen nicht trauen. Mir kamen die Tränen, und im Herzen dankte ich dem himmlischen Vater für seine große Liebe. Zwei Wochen später ließ sich auch María taufen.

Don Astemios Heilung war ungewöhnlich. Ich bin dankbar dafür, dass der Herr diese Familie auf so bemerkenswerte Weise gesegnet hat. Wären wir unserer eigenen Intelligenz überlassen geblieben, hätten mein Mitarbeiter und ich den kleinen David weiterhin ignoriert. Doch der Herr wusste etwas, was wir nicht wussten. Er wusste, dass dieses Kind das Werkzeug war, das eine ganze Familie zu seiner Kirche führen würde. Er half auf eine Weise, die wir niemals hätten vorhersehen können. □

Sergio Arroyo gehört zur Gemeinde Los Presidentes im Pfahl Ñuñoa, Santiago, Chile.

Rat und Gebet eines Propheten für die Jugend

Präsident Gordon B. Hinckley



Ich glaube, eine Versammlung wie diese hat es nie zuvor in der Kirche gegeben. So viele von euch sind heute Abend hier. Wie gut ihr doch ausseht.

Einige von euch sind mit Zweifeln gekommen. Einige sind mit hohen Erwartungen gekommen. Ich möchte, dass ihr wisst: Ich habe niedergekniet und den Herrn um die Macht und die Fähigkeit und die Worte gebeten, um euch im Innersten anzusprechen.

Außerhalb dieser Halle hören heute Abend noch Hunderttausende zu. Euch alle heiße ich willkommen. Ich freue mich sehr, dass ich zu euch sprechen kann, und mir ist bewusst, wie wichtig das ist.

Ich bin jetzt alt an Jahren – über 90. Ich lebe schon lange und habe mein ganzes Leben lang große Zuneigung für die Jungen und Mädchen in dieser Kirche empfunden. Ihr seid wirklich eine wunderbare Gruppe. Ihr sprecht unterschiedliche Sprachen. Ihr seid alle Teil einer großen Familie. Aber jeder von euch ist auch ein Individuum und hat seine Probleme und sucht Antworten auf das, was ihn verwirrt bzw. beunruhigt. Wir lieben euch sehr und beten unablässig darum, dass der Geist euch helfen möge. Ihr habt viele schwierige Entscheidungen zu treffen; ihr hegt Träume und Hoffnungen und sehnt euch nach etwas, was euch Frieden und Glück schenkt.

Früher einmal, vor langer Zeit, war ich in eurem Alter. Ich habe mir keine Gedanken über Drogen oder Pornografie gemacht, weil es das damals nicht gab. Ich habe mir über die Schule Gedanken gemacht und darüber, wohin sie führen würde. Es war die Zeit der schrecklichen Wirtschaftskrise. Ich habe mich gefragt, wie ich meinen Lebensunterhalt verdienen sollte. Als ich mein Studium abgeschlossen hatte, bin ich auf Mission gegangen. Ich bin nach England gegangen. Wir sind mit dem Zug nach Chicago und dann mit dem Bus quer durch die Stadt gefahren. Von dort aus sind wir nach New York weitergereist, wo wir den Dampfer nach England genommen haben. In Chicago fragte eine Frau im Bus den Fahrer: „Was ist das für ein Gebäude da vorne?" Er antwortete: „Das ist die Warenbörse von Chicago. Jede Woche kommt es vor, dass jemand, der sein Vermögen verloren hat, dort aus dem Fenster springt. Er hat sonst nichts, wofür es sich zu leben lohnt."

So waren die Zeiten damals. Sie waren scheußlich und schlimm. Wer die Zeit damals nicht mitgemacht hat, wird sie nie ganz verstehen. Ich hoffe von ganzem Herzen, dass wir so etwas nie wieder erleben werden.

Ihr also steht heute an der Schwelle zum Erwachsensein. Auch ihr macht euch Gedanken über die Schule. Ihr macht euch Gedanken über das Heiraten. Ihr macht euch Gedanken über vieles. Ich verheiße euch, dass Gott euch nicht im Stich lässt, wenn ihr, geführt von seinen Geboten, auf seinen Pfaden wandelt.

Dies ist eine Zeit, wo euch viel offen steht. Ihr habt das Glück, jetzt zu leben. Noch nie zuvor in der Geschichte der Menschheit ist das Leben so voller Möglichkeiten und Herausforderungen gewesen. Als ich geboren wurde, lag die durchschnittliche Lebenserwartung eines Menschen in den Vereinigten Staaten und in anderen westlichen

FOTOILLUSTRATION VON WELDEN ANDERSEN





Jugendliche und junge Erwachsene warten vor dem Konferenzzentrum in Salt Lake City auf den Beginn der Fireside.

Seid dankbar

Ländern bei 50 Jahren. Heute liegt sie bei über 75 Jahren. Könnt ihr euch das vorstellen? Im Durchschnitt habt ihr eine Lebenserwartung, die 25 Jahre über der eines Menschen liegt, der 1910 geboren wurde.

Heute ist die Zeit, wo das Wissen nur so explodiert. Als ich in eurem Alter war, gab es beispielsweise keine Antibiotika. Alle diese wunderbaren Heilmittel sind erst später entdeckt und weiterentwickelt worden. Einige der großen Geißeln der Menschheit sind ausgerottet. Die Pocken haben einst ganze Völker hinweggerafft. Sie sind völlig verschwunden. Das ist ein Wunder. Vor der Kinderlähmung graute es einst jeder Mutter. Ich weiß noch, wie ich im Krankenhaus einen Mann besucht habe, der Kinderlähmung hatte. Er lag in einer großen eisernen Lunge, die seine eigene Lunge durch ihr Pumpen in Bewegung hielt. Für ihn gab es keine Hoffnung; er konnte nicht mehr selbst atmen. Er starb und hinterließ Frau und Kinder. Diese schreckliche Krankheit ist inzwischen ausgerottet. Auch das ist ein Wunder. Das gilt auch für anderes.



Seid klug

Natürlich steht ihr vor Herausforderungen. Jede Generation, die je auf der Erde gelebt hat, hat vor Herausforderungen gestanden. Wir könnten den ganzen Abend darüber sprechen. Aber verglichen mit den Herausforderungen, die es in der Vergangenheit gab, bekommt man die heutigen meiner Meinung nach viel leichter in den Griff. Ich sage das, weil sie sich bewältigen lassen. Es geht dabei im Großen und Ganzen um die Entscheidung, wie man sich verhalten will; eine solche Entscheidung kann man aber treffen und entsprechend leben. Und schon liegt eine solche Herausforderung hinter einem.

Ich nehme an, dass die meisten von euch zur Schule gehen. Es freut mich, dass ihr das könnt und den Wunsch dazu habt. Hoffentlich lernt ihr fleißig und habt den Ehrgeiz, in den verschiedenen Fächern eine Eins zu bekommen. Ich hoffe, dass eure Lehrer euch gegenüber großzügig sind und dass ihr durch euer Lernen Spitzennoten und eine ausgezeichnete Bildung bekommt. Für die Schule kann ich euch nichts Besseres wünschen.

Heute Abend lasse ich die Lehrer euch die – hoffentlich verdiente – Eins für eure bisherigen Leistungen geben. Ich aber möchte über eure zukünftigen Leistungen sprechen. Ihr bemüht euch um gute Leistungen, und ich gebe euch die Tipps.

1. *Seid dankbar.*
2. *Seid klug.*
3. *Seid rein.*
4. *Seid treu.*
5. *Seid demütig.*
6. *Seid gebeterfüllt.*

Wiederholen wir diese Tipps doch gemeinsam und gehen dann auf jeden einzelnen ein. Einverstanden?

1. *Seid dankbar.*
2. *Seid klug.*
3. *Seid rein.*
4. *Seid treu.*
5. *Seid demütig.*
6. *Seid gebeterfüllt.*

Seid dankbar. In der englischen Sprache gibt es zwei Wörter, die vielleicht mehr bedeuten als andere. Sie heißen „thank you". Vergleichbare Wörter gibt es in jeder Sprache – gracias, merci, danke, obrigado, domo.

Ein gebildeter Mensch zeichnet sich dadurch aus, dass er die Gewohnheit hat, danke zu sagen. Wer missfällt dem Herrn? Nach seinen Worten „diejenigen, die nicht seine Hand in allem anerkennen" (LuB 59:21). Das sind diejenigen, denen man nicht ansieht, ob sie dankbar sind. Seid von Herzen dankbar, liebe Freunde. Seid dankbar für die wundervollen Segnungen, die euch zuteil



FOTO VON MICHAEL ANGELO M. RAMIREZ

Jugendliche und junge Erwachsene der Gemeinde Taytay 1 im Pfahl Cainta, Philippinen, nehmen über das Internet an der Fireside teil.

geworden sind. Seid dankbar dafür, dass ihr so unendlich viele Möglichkeiten habt. Seid euren Eltern dankbar, denen ihr sehr am Herzen liegt und die so sehr bemüht sind, für euren Lebensunterhalt zu sorgen. Sagt ihnen, dass ihr ihnen dankbar seid. Sagt eurer Mutter und eurem Vater danke. Sagt euren Freunden danke. Sagt euren Lehrern danke. Dankt jedem, der euch einen Gefallen erweist oder sonst wie hilft.

Dankt dem Herrn für seine Güte. Dankt dem Allmächtigen für seinen geliebten Sohn, Jesus Christus, der für euch das getan hat, was sonst niemand auf der ganzen Welt tun konnte. Dankt ihm für sein großartiges Beispiel, für seine hervorragenden Lehren, für die Hand, die er ausstreckt, um emporzuheben und zu helfen. Denkt über die Bedeutung seines Sühnopfers nach. Lest über ihn und lest seine Worte im Neuen Testament und in 3 Nephi im Buch Mormon. Lest sie still für euch und sinnt dann darüber nach. Schüttet dem himmlischen Vater euer Herz aus und dankt ihm dafür, dass er euch seinen geliebten Sohn geschenkt hat.

Dankt dem Herrn für seine wunderbare Kirche, die in dieser großen Epoche der Geschichte wiederhergestellt wurde. Dankt ihm für alles, was sie euch bietet. Dankt ihm für Freunde, für eure Eltern und Geschwister, für eure Angehörigen. Möge der Geist der Danksagung euch Tag und Nacht führen und segnen. Bemüht euch darum. Ihr werdet feststellen, dass sich daraus Wunderbares ergibt.

Zweitens – *Seid klug.*

Ihr steht an der Schwelle der wettbewerbsorientiertesten Gesellschaft, die die Welt je gesehen hat. Ihr seid von Wettbewerb umgeben. Ihr braucht so viel Bildung, wir ihr euch nur aneignen könnt. Verzichtet auf ein Auto; bringt jedes erdenkliche und erforderliche Opfer, so dass ihr euch für die Arbeit der Welt qualifizieren könnt. Im Großen und Ganzen zahlt euch die Welt das, was ihr ihrer Meinung nach wert seid, und euer Wert steigt, wenn ihr eine gute Ausbildung habt und in eurem Fachgebiet Erfahrung erlangt.

Ihr gehört zu einer Kirche, die lehrt, wie wichtig Bildung ist. Ihr habt vom Herrn den Auftrag erhalten, euren Verstand, euer Herz und eure Hände zu bilden. Der Herr hat gesagt: „Lehrt eifrig … das, was im Himmel und auf der Erde und ebenso unter der Erde ist; das, was gewesen ist, das, was ist, und das, was sich in Kürze begeben muss; das, was daheim ist, und das, was in der Fremde ist; Kriege und die Verwirrungen der Nationen und die Gottesstrafen, die auf dem Lande lasten; und auch Kenntnis von Ländern und Reichen – damit ihr in allem bereit seiet" (LuB 88:78-80).

Wohlgemerkt, das sind nicht meine Worte. Das sind die Worte des Herrn, der euch liebt. Er möchte, dass ihr euren Verstand und eure Hände schult und so während eures Lebens guten Einfluss ausüben könnt. Wenn ihr das tut und ehrenhaft ausgezeichnete Leistungen erbringt, werdet ihr der Kirche Ehre machen, denn ihr werdet als rechtschaffen, fähig und gewissenhaft angesehen. Seid klug. Seid nicht dumm. Ihr könnt andere weder täuschen noch betrügen, ohne euch selbst zu täuschen bzw. zu betrügen.

Vor vielen Jahren habe ich in Denver am Hauptsitz einer Eisenbahngesellschaft gearbeitet. Ich war für die Gepäck- und Versorgungswagen zuständig. Das war zu einer Zeit, als man mit dem Zug reiste. Eines Morgens rief mich mein Kollege in Newark in New Jersey an. Er sagte: „Zug Nummer Soundso ist angekommen – aber ohne Gepäckwagen. Irgendwo ist das Gepäck der dreihundert Passagiere verloren gegangen, und jetzt sind sie wütend."

Ich machte mich sofort daran, herauszufinden, wo der Wagen geblieben sein mochte. Ich stellte fest, dass er in Oakland in Kalifornien ordnungsgemäß beladen und angekoppelt worden war. Er war in unserem Bahnhof in Salt Lake City angekommen, dann nach Denver und hinunter nach Pueblo weitergefahren, dort auf ein anderes Gleis gesetzt worden und nach St. Louis gefahren. Danach sollte er dann von einer anderen Gesellschaft nach Newark in New Jersey befördert werden. Aber dann verstellte ein unaufmerksamer Bahnbeamter im Rangierbahnhof von St. Louis ein kleines Stahlteil, nämlich die Weiche, um gerade einmal siebeneinhalb Zentimeter und zog den Hebel an, um den Wagen abzukoppeln. Wir stellten fest, dass sich der



Seid rein

Gepäckwagen, der nach Newark in New Jersey gehörte, in Wirklichkeit in New Orleans in Louisiana befand – fast zweieinhalbtausend Kilometer von seinem Zielort entfernt. Das Verstellen der Weiche um gerade einmal siebeneinhalb Zentimeter, das sich der unaufmerksame Bahnbeamte zuschulden kommen ließ, hatte den Wagen auf das falsche Gleis gesetzt. Und ab da nahm die Entfernung zu seinem wirklichen Ziel dramatisch zu. So ist es auch mit dem Leben. Statt den vorgezeichneten Weg zu gehen, werden wir von einer irrigen Ansicht in eine andere Richtung gezogen. Die Abweichung vom Weg, der zu unserem ursprünglichen Ziel führt, mag noch so klein sein – auf die Dauer kann diese kleine Abweichung eine große Kluft schaffen, und dann finden wir uns fern von dem Ziel wieder, zu dem wir eigentlich gewollt hatten.

Habt ihr jemals auf einem Bauernhof ein großes Hoftor angeschaut? Wenn es geöffnet wird, geht es sehr weit auf. Auch wenn sich an einem Ende die Scharniere nur ganz wenig bewegen, so legt das andere Ende einen weiten Weg zurück. Meine lieben jungen Freunde, es sind die Kleinigkeiten, um die sich das Leben dreht, die den Ausschlag geben.

Seid klug. Der Herr möchte, dass ihr euren Verstand und eure Hände bildet – in welchem Fachgebiet auch immer. Ob ihr nun Kühlschränke repariert oder die Arbeit eines hoch qualifizierten Chirurgen macht – ihr müsst lernen. Strebt nach der besten Ausbildung, die es gibt. Macht aus euch eine rechtschaffene Arbeitskraft in der Welt, die vor euch liegt. Ich sage es noch einmal: Ihr

FOTOILLUSTRATION VON MATT REIER

Seid treu



FOTO VON WAYNE SALTZGIVER

Jugendliche, junge Erwachsene und Missionare sind zusammengekommen, um in Johannesburg in Südafrika bei der Übertragung der Fireside dabei zu sein.

werdet der Kirche Ehre machen, und aufgrund eurer Ausbildung werdet ihr reich gesegnet werden.

Es steht zweifelsfrei fest, dass sich eine gute Ausbildung auszahlt. Meine lieben jungen Freunde, ruiniert euch nicht das Leben. Wenn ihr das nämlich tut, dann müsst ihr immer und immer wieder dafür zahlen.

Drittens – *Seid rein.* Wir leben in einer Welt voller Schmutz und Unmoral, einer Welt, die vor Schlechtigkeit nur so strotzt. Davon sind wir umgeben. Es ist im Fernsehen zu sehen. Es ist im Kino zu sehen. Es ist in der populären Literatur zu finden. Es ist im Internet zu sehen. Ihr könnt es euch nicht leisten, euch so etwas anzuschauen, meine jungen Freunde. Ihr könnt es euch nicht leisten, mit diesem schmutzigen Gift in Berührung zu kommen. Haltet euch davon fern. Geht ihm aus dem Weg. Ihr könnt euch keine Videos ausleihen und anschauen, die Herabwürdigendes darstellen. Ihr Jungen, die ihr das Priestertum Gottes tragt, könnt diesen Schmutz nicht mit dem heiligen Priestertum verbinden.

Redet nicht schlecht. Missbraucht den Namen des

FOTOILLUSTRATION VON STEVE BUNDERSON

Herrn nicht. Inmitten von Donnerhall schrieb der Finger des Herrn auf dem Sinai auf Steintafeln: „Du sollst den Namen des Herrn, deines Gottes, nicht missbrauchen" (Exodus 20:7).

Es zeugt nicht von Männlichkeit, wenn man den Namen des Allmächtigen oder seines geliebten Sohnes missbraucht bzw. leichtfertig in den Mund nimmt, wie manch einer das tut.

Sucht euch eure Freunde sorgfältig aus. Sie führen euch nämlich in die eine oder andere Richtung. Jeder wünscht sich Freunde. Jeder braucht Freunde. Niemand möchte ohne Freunde sein. Vergesst jedoch niemals, dass eure Freunde euch auf dem Weg führen, den ihr dann gehen werdet.

Ihr sollt zwar allen Menschen gegenüber freundlich sein, doch wählt mit großer Sorgfalt diejenigen aus, die ihr an eurer Seite haben möchtet. Sie werden euch schützen, wenn ihr unschlüssig seid, und ihr könnt sie vielleicht wiederum eurerseits retten.

Seid rein. Vergeudet eure Zeit nicht mit schädlicher Unterhaltung. Vor kurzem trat hier im Salzseetal eine Band auf, die auf Tournee war. Man sagte mir, dass es schmutzig und schlüpfrig zuging, dass es in jeder Hinsicht schlecht war. Die Jugendlichen hier in Salt Lake City hatten dafür zwischen 25 und 35 Dollar Eintrittsgeld gezahlt. Was haben sie für dieses Geld bekommen? Nur eine Stimme der Verführung, die sie drängte, sich mit Schmierigem abzugeben. Ich flehe euch an, meine lieben Freunde – haltet euch davon fern. Das hilft euch nicht. Das kann euch nur schaden.

Vor kurzem habe ich von diesem Pult aus zu euren Müttern und Vätern gesprochen. Unter anderem habe ich das Tätowieren angesprochen.

Welche Schöpfung ist prächtiger als der Körper des Menschen? Er ist das krönende Werk des Allmächtigen. Ist er nicht wundervoll?

Paulus sagt in seinem Brief an die Korinther: „Wisst ihr nicht, dass ihr Gottes Tempel seid und der Geist Gottes in euch wohnt?

Wer den Tempel Gottes verdirbt, den wird Gott verderben. Denn Gottes Tempel ist heilig, und der seid ihr". (1 Korinther 3:16,17.)

Habt ihr jemals daran gedacht, dass euer Körper heilig ist? Ihr seid ein Kind Gottes. Euer Körper ist seine Schöpfung. Würdet ihr diese Schöpfung mit der Abbildung von Menschen, Tieren und Wörtern auf eurer Haut entstellen?

Wenn ihr eine Tätowierung habt, sage ich euch: Die Zeit wird kommen, wo ihr das bedauern werdet. Sie lässt sich nicht abwaschen. Sie bleibt. Sie lässt sich nur durch ein teures und schmerzhaftes Verfahren entfernen. Wenn ihr eine Tätowierung habt, dann werdet ihr sie wahrscheinlich für den Rest eures Lebens mit euch herumtragen. Meiner Meinung nach wird die Zeit kommen, wo sie euch peinlich ist. Lasst euch nicht darauf ein. Als eure Brüder, die euch lieben, bitten wir euch: Geht nicht so respektlos mit dem Körper um, den der Herr euch gegeben hat.

Ich möchte noch auf Ohrringe und Ringe an anderen Körperstellen eingehen. Sie haben nichts Männliches an sich. Sie sind nicht schön. Ihr Jungen seht ohne sie besser aus, und ich glaube, ihr werdet euch ohne sie auch besser fühlen. Ihr Mädchen braucht nicht reihenweise Ringe an den Ohren. Ein Paar dezente Ohrringe ist völlig ausreichend.

Ich erwähne das nur, weil es wieder um euren Körper geht.

Eine gepflegte junge Frau, die körperlich und geistig rein ist, ist wahrhaft schön. Sie ist eine Tochter Gottes, auf die ihr ewiger Vater stolz sein kann. Ein gepflegter junger Mann sieht gut aus. Er ist ein Sohn Gottes, der als würdig erachtet wird, das heilige Priestertum Gottes zu tragen. Auf oder in seinem Körper braucht er weder Tätowierungen noch Ohrringe. Die Erste Präsidentschaft und das Kollegium der Zwölf raten übereinstimmend davon ab.

Und wenn ich schon beim Thema bin, möchte ich noch einmal auf Pornografie eingehen. In den Vereinigten Staaten ist daraus eine milliardenschwere Industrie entstanden, wo einige wenige auf Kosten Tausender, die ihnen zum Opfer gefallen sind, reich werden. Haltet euch davon fern. Pornografie ist aufregend, aber sie richtet euch zugrunde. Sie stumpft eure Sinne ab. Sie schafft in euch ein Verlangen, das ihr auf jede erdenkliche Weise stillen wollt. Versucht auch nicht, über das Internet und Chatrooms Beziehungen anzubahnen. Sie können euch in den tiefsten Abgrund von Kummer und Bitterkeit hinabziehen.

Ich muss auch noch ein Wort zum Thema Drogen sagen. Ihr wisst, was ich davon halte. Es mir gleich, was für Drogen es auch immer geben mag. Sie richten euch zugrunde. Sie machen euch zu Sklaven. Sobald sie euch einmal in ihren Klauen halten, werdet ihr alles tun, um an Geld für weitere Drogen zu kommen.

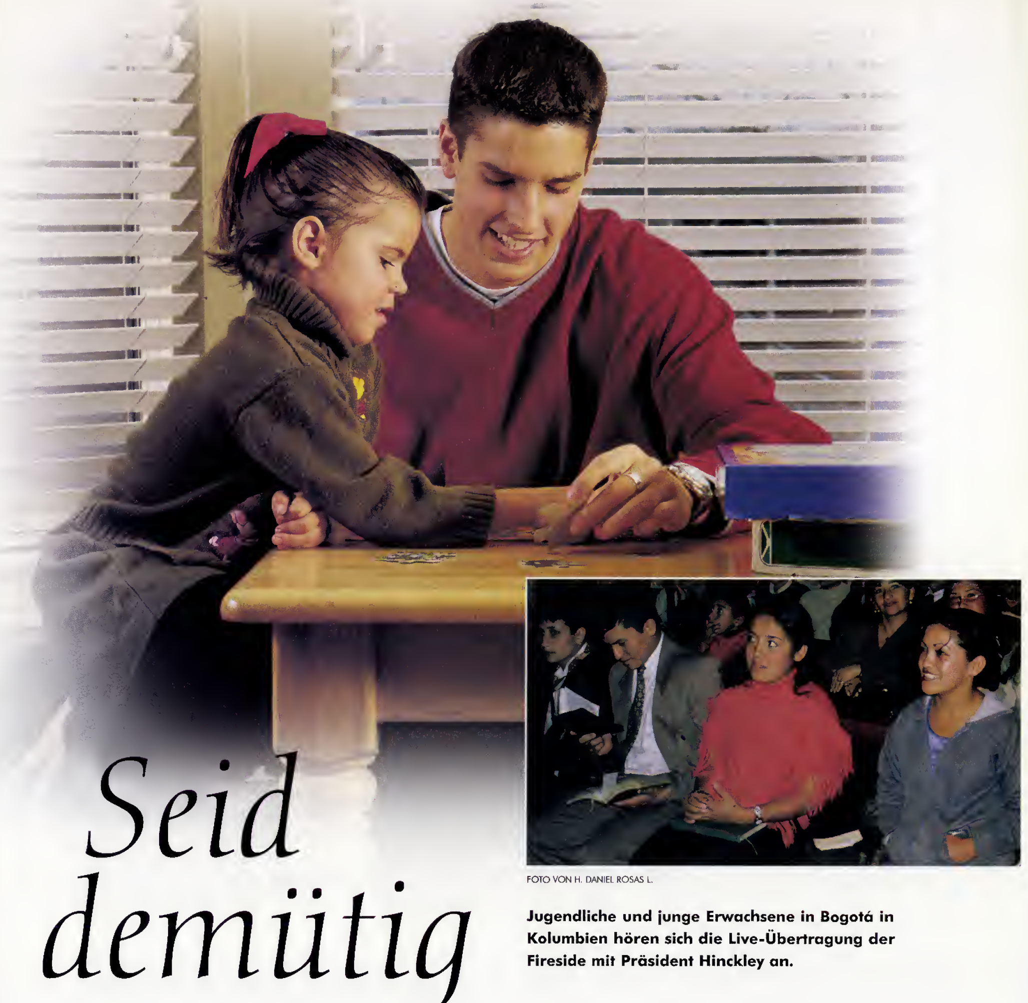


FOTO VON H. DANIEL ROSAS L.

Seid demütig

Jugendliche und junge Erwachsene in Bogotá in Kolumbien hören sich die Live-Übertragung der Fireside mit Präsident Hinckley an.

Aus einer Fernsehsendung erfuhr ich zu meinem Erstaunen, dass in zwanzig Prozent der Fälle die Kinder die Drogen durch ihre Eltern kennen lernen. Ich kann nicht verstehen, dass Eltern so dumm sein können. Was für eine Zukunft können sie außer der Abhängigkeit darin sehen? Drogen zerstören jeden, der nach ihnen süchtig wird.

Darum rate ich euch und bitte euch dringend, ihr wunderbaren Jungen und Mädchen: Haltet euch von ihnen völlig fern. Ihr braucht mit ihnen nicht zu experimentieren. Schaut euch um, dann seht ihr, was für Auswirkungen sie auf andere haben. Kein Heiliger der Letzten Tage – weder Junge noch Mädchen, weder junge Mann noch junge Frau – braucht sie auch nur auszuprobieren. Haltet euch fern von dem, was den Verstand beeinträchtigt und Sucht erzeugt.

Und nun noch ein Wort zu dem häufigsten und schwierigsten Problem, mit dem ihr Jungen und Mädchen zu kämpfen habt. Ich meine eure Beziehung zueinander. Hier geht es um die stärksten Instinkte des

FOTOILLUSTRATION VON CRAIG DIMOND

Menschen. Nur der Lebenswille ist möglicherweise noch stärker.

Der Herr hat es aus einem wichtigen Grund so eingerichtet, dass wir einander anziehen. Doch diese Anziehungskraft wird zum Pulverfass, wenn man sie nicht beherrscht. Sie ist schön, wenn man richtig damit umgeht. Sie ist tödlich, wenn einem die Kontrolle entgleitet.

Aus eben diesem Grund spricht sich die Kirche dagegen aus, dass junge Menschen schon früh miteinander ausgehen. Diese Regel ist nicht dazu da, euch irgendwie wehzutun. Sie soll euch vielmehr helfen, und wenn ihr euch daran haltet, gelingt ihr das auch.

Wenn junge Menschen schon früh einen festen Freund bzw. eine feste Freundin haben, lässt das Drama oft nicht lange auf sich warten. Forschungen haben gezeigt: Je länger ein Junge und ein Mädchen miteinander ausgehen, desto höher ist die Wahrscheinlichkeit, dass sie in Schwierigkeiten geraten.

Meine Freunde, es ist besser, mit verschiedenen Altersgenossen auszugehen, bis ihr heiratsfähig seid. Genießt das Leben, aber verzichtet auf Intimitäten. Behaltet eure Hände bei euch. Es mag nicht einfach sein, aber es ist möglich.

Ihr jungen Männer, die ihr auf Mission gehen wollt, müsst euch bewusst machen, dass die sexuelle Sünde euch vielleicht dieser Möglichkeit beraubt. Vielleicht meint ihr, ihr könnt es verheimlichen. Aber die Erfahrung hat gezeigt, dass das nicht möglich ist. Um ein guter Missionar zu sein, braucht ihr den Geist des Herrn, und wer die Wahrheit verbirgt, kann den Geist nicht mit sich haben. Früher oder später fühlt ihr euch gedrängt, eure früheren Übertretungen zu bekennen. Wie hat Sir Galahad ganz richtig gesagt: „Ich bin stark wie Zehn, weil mein Herz rein ist." (Alfred, Lord Tennyson, *Sir Galahad* [1842], 1. Szene.)

Meine lieben jungen Freunde, was Sex angeht, so wisst ihr, was richtig ist. Ihr wisst, wann ihr euch auf schlüpfrigen Boden wagt, wo man schnell hinfällt und in die Grube der Übertretung schlittert. Ich bitte euch: Seid vorsichtig, haltet den Sicherheitsabstand zur Klippe der Sünde ein, über die man so leicht hinunterstürzt. Haltet euch rein von dem Übel – der Finsternis und der Enttäuschung –, die sexuelle Übertretung mit sich bringt. Wandelt vielmehr im Sonnenlicht des Friedens, der einem zuteil wird, wenn man die Gebote des Herrn hält.

Nun, wenn es unter euch welche gibt, die die Grenze überschritten haben, die vielleicht schon übertreten haben – gibt es noch Hoffnung für euch? Natürlich. Wo es wahre Umkehr gibt, da gibt es auch Vergebung. Die Umkehr beginnt mit einem Gebet. Der Herr hat gesagt: „Wer von seinen Sünden umgekehrt ist, dem wird vergeben, und ich, der Herr, behalte sie nicht mehr im Gedächtnis." (LuB 58:42.) Lasst eure Eltern nach Möglichkeit an eurer Last teilhaben. Und vor allem: Bekennt dem Bischof, der nur darauf wartet, euch zu helfen."

Der nächste Punkt. *Seid treu.*

Shakespeare hat sagt: „Sei dir selber treu, und daraus folgt, sowie die Nacht dem Tage, du kannst nicht falsch sein gegen irgendwen." (*Hamlet*, 1. Aufzug, 3. Szene.) Ihr habt ein ungeheures Erbe. Ihr stammt von edlen Ahnen ab. Viele von euch sind Nachkommen der Pioniere, die zu Hunderten und Tausenden starben, um zu bezeugen, dass dieses Werk wahr ist. Wenn sie auf euch herabschauen würden, würden sie euch anflehen: „Seid treu. Seid redlich. ‚Seid treu dem Glauben, den Eltern uns lehrten, treu stets der Wahrheit, die Helden begehrten.'" Sie würden sagen: „Glaube der Väter, heiliger Glaube, dir sind wir treu bis in den Tod." (*Gesangbuch*, Nr. 166, *Hymns*, Nr. 84.)

Und ihr, deren Vorfahren keine Pioniere waren, ihr gehört zu einer Kirche, die durch die Treue und die standhafte Liebe ihrer Mitglieder über Generationen hinweg stark gemacht wurde. Wie wunderbar ist es doch, einer Gesellschaft anzugehören, deren Absichten edel und deren Leistungen groß sind, deren Werk Auftrieb verleiht, adelt und sogar heldenhaft ist. Steht unter allen Umständen treu zur Kirche. Ich verheiße euch, dass die Führer der Kirche euch niemals in die Irre führen werden. Sie führen euch auf den Weg des Glücklichseins.

Ihr seid Mitglied dieser Kirche und müsst daher treu zu ihr stehen. Dies ist eure Kirche. In eurem Wirkungskreis habt ihr eine ebenso große Aufgabe wie ich in meinem. Die Kirche gehört euch genauso, wie sie mir gehört. Ihr habt das Evangelium angenommen. Bei der Taufe habt ihr einen Bund auf euch genommen. Diesen Bund erneuert ihr jedes Mal, wenn ihr das Abendmahl nehmt. Diese Bündnisse werden noch erweitert, wenn ihr im Tempel heiratet. Ihr könnt sie nicht auf die leichte Schulter nehmen. Sie sind zu wichtig. Dies ist das Werk Gottes, das die Unsterblichkeit und das ewige Leben seiner Söhne und Töchter zustande bringen soll.

Wandelt gläubig und erhobenen Hauptes vor ihm; seid stolz darauf, dass ihr zu dieser großen Sache und zum



Das Konferenzzentrum ist bis auf den letzten Platz mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen besetzt, die zuhören, was Präsident Gordon B. Hinckley ihnen rät.

Reich gehört, das der Herr in der letzten Evangeliumszeit der Fülle wiederhergestellt hat. Und warum hat er das getan? Damit ihr glücklich werdet.

Seid eurer Überzeugung treu. Ihr wisst, was recht ist, und ihr wisst, was falsch ist. Ihr wisst, wann ihr das Rechte tut. Ihr wisst, wann ihr der rechten Sache Kraft verleiht. Seid treu. Steht zu eurem Glauben. Seid treu, meine lieben Mitarbeiter in diesem großartigen Reich.

Fünftens – *Seid demütig.*

In unserem Leben hat Überheblichkeit keinen Platz. Dünkel hat keinen Platz. Egoismus hat keinen Platz. Wir müssen ein großes Werk verrichten. Wir haben zu tun. Bei unserer Ausbildung brauchen wir Weisung. Wenn wir einen ewigen Gefährten wählen, brauchen wir Hilfe.

Der Herr hat gesagt: „Sei demütig, dann wird der Herr, dein Gott, dich an der Hand führen und dir auf deine Gebete Antwort geben." (LuB 112:10.)

Was für eine großartige Verheißung uns hier doch gegeben wird. Wenn wir frei sind von Dünkel, Stolz und Überheblichkeit, wenn wir demütig und gehorsam sind, dann wird der Herr uns an der Hand führen und uns auf unsere Gebete Antwort geben. Könnten wir um etwas Größeres bitten? Das lässt sich mit nichts vergleichen.

Der Erretter hat in der großartigen Bergpredigt erklärt: „Selig, die keine Gewalt anwenden, denn sie werden das Land ererben." (Matthäus 5:5.)

Ich glaube, es sind die Sanftmütigen und die Demütigen, die sich unterweisen lassen. Sie sind willens zu lernen. Sie sind willens, auf die Eingebungen der leisen, feinen Stimme zu hören, die sie im Leben führt. Sie stellen die Weisheit des Herrn über die eigene Weisheit.

Und das bringt mich zu meinem letzten Punkt – *Seid gebeterfüllt.*

Allein könnt ihr es nicht schaffen. Ich blicke auf die vielen jungen Leute, die sich hier versammelt haben, und ich weiß, dass ihr betet, dass ihr niederkniet und mit dem Herrn sprecht. Ihr wisst, dass er die Quelle aller Weisheit ist.

Ihr braucht seine Hilfe, und ihr wisst, dass ihr seine Hilfe braucht. Allein könnt ihr es nicht schaffen. Mit den Jahren werdet ihr das immer deutlicher erkennen. Lebt so, dass ihr guten Gewissens mit dem Herrn sprechen könnt. Kniet nieder und dankt dem Herrn für die Güte, die er euch erweist, und offenbart ihm die rechtschaffenen Wünsche eures Herzens. Das Wunderbare an all dem ist, dass er hört. Er reagiert darauf. Er gibt Antwort. Nicht immer so, wie wir es gern hätten, aber ich zweifle nicht im Geringsten daran, dass er Antwort gibt.

Ihr Jungen und Mädchen tragt eine ungeheure Verantwortung. Ihr seid das Produkt aller Generationen, die euch vorausgegangen sind. Euer Körper und euer Verstand sind durch eure Eltern auf euch herabgekommen. Eines Tages werdet ihr selbst Eltern werden und den folgenden Generationen den Körper und den Verstand, den ihr aus der Vergangenheit erhalten habt, mit allen Eigenschaften weitergeben. Zerbrecht nicht die Kette der Generationen eurer Familie. Bewahrt ihren Glanz und ihre Kraft. Von euch hängt so viel ab. Ihr seid so kostbar. Ihr bedeutet dieser Kirche so viel. Ohne euch wäre sie nicht dieselbe. Richtet euch auf, und seid stolz auf euer Erbe als Söhne und Töchter Gottes. Schaut zu ihm auf, was Erkenntnis und Führung angeht. Handelt nach seinen Weisungen und Geboten.

Ihr könnt Spaß haben. Natürlich! Wir möchten, dass ihr Spaß habt. Wir möchten, dass ihr das Leben genießt. Wir möchten nicht, dass ihr hochnäsig seid. Wir möchten, dass ihr widerstandsfähig und glücklich seid, singt und tanzt, lacht und fröhlich seid.

Doch seid dabei demütig und gebeterfüllt, dann wird der Himmel auf euch herablächeln.

Ich könnte mir für euch nichts Besseres wünschen, als dass ihr im Leben erfolgreich seid, dass ihr opferbereit und großzügig dient, dass ihr zur Erkenntnis und zum Wohlergehen der Welt, in der ihr lebt, beitragt und dass ihr es demütig und glaubenstreu vor eurem Gott tut. Er liebt euch. Wir lieben euch. Wir möchten, dass ihr glücklich seid und Erfolg habt, dass ihr in der Welt, in der ihr leben werdet, und zum Fortschritt dieses großen und erhabenen Werkes Gottes einen wichtigen Beitrag leistet.



Seid gebeterfüllt

Nun, liebe Brüder und Schwestern, das sind meine Tipps. *Seid dankbar, seid klug, seid rein, seid treu, seid demütig, seid gebeterfüllt.*

Zum Schluss möchte ich für euch beten.

O Gott, ewiger Vater, als dein Diener verneige ich mich im Gebet vor dir für diese jungen Menschen, die auf der ganzen Erde verstreut sind und heute Abend überall zusammengekommen sind. Bitte lächle voller Huld auf sie herab. Bitte höre ihnen zu, wenn sie die Stimme im Gebet zu dir erheben. Bitte führe sie sanft an der Hand in die Richtung, die sie einschlagen sollen.

Bitte hilf ihnen, auf dem Weg der Wahrheit und Rechtschaffenheit zu wandeln, und bewahre sie vor dem Bösen der Welt. Segne sie, dass sie einmal fröhlich und einmal ernst sind, dass sie das Leben genießen und sich an seiner Fülle erfreuen. Segne sie, dass sie als deine geliebten Söhne und Töchter annehmbar vor dir wandeln. Sie alle sind deine Kinder und haben die Fähigkeit, Großes und Edles zu bewirken. Halte sie auf dem erhabenen Weg, der zum Erfolg führt. Bewahre Sie vor den Fehlern, die sie zugrunde richten könnten. Wenn sie auf Abwege geraten sind, so vergib ihnen ihre Übertretungen und führe sie zurück auf den Weg des Friedens und des Fortschritts. Um diese Segnungen bete ich demütig und voller Dankbarkeit für sie und erflehe deine Segnungen für sie voller Liebe und Zuneigung im Namen dessen, der die Last unserer Sünden trägt, nämlich des Herrn Jesus Christus. Amen. □

Text einer an Jugendliche und junge alleinstehende Erwachsene adressierten Ansprache am 12. November 2000 im Konferenzzentrum in Salt Lake City, die per Satellit überall in der Kirche übertragen wurde.

Albin Lotrič:

Der Wert eine



Er war ein Fremder in einem fremden Land. Er sollte nur drei Monate dort bleiben und dann in seine Heimat zurückkehren – in ein Land, wo es die Kirche noch nicht gab. War es überhaupt die Zeit wert, ihn kennen zu lernen? War er es wert, dass sich die Missionare die Zeit nahmen, ihn im Evangelium zu unterweisen?

R JEDEN SEELE



Marvin K. Gardner

LINKER EINSCHUB: FOTO VON MARVIN K. GARDNER; HINTERGRUND LINKS: FOTO VON IZTOK ORAZEM; GANZ RECHTS: *DER GUTE HIRT*, VON DEL PARSON

Albin Lotrič hat sein ganzes Leben in Slowenien verbracht – von drei Monaten abgesehen, während der er in Norwegen arbeitete. Doch diese drei Monate haben sein Leben verändert – und dazu beigetragen, dass die Kirche in Slowenien aufgerichtet wurde.

Albin wurde 1963 in einem kleinen Dorf in den Julischen Alpen auf der Balkanhalbinsel geboren. Damals gehörte Slowenien noch zur Sozialistischen Förderativen Republik Jugoslawien. Seine Eltern arbeiteten in einer Fabrik, bewirtschafteten einen kleinen Bauernhof und brachten ihren Kindern bei, wie wichtig Lernen und harte Arbeit sind. Als Albin die Oberschule beendet hatte, nahm er eine Stelle in dem Unternehmen an, in dem seine Eltern arbeiteten.

Sein Berufsleben wurde von einem fünfzehnmonatigen Wehrdienst in der jugoslawischen Armee unterbrochen, wo er mit „allen möglichen Leuten Kontakt hatte, mit guten und schlechten", wie er sagt. „Ich habe gelernt, dass ich nicht zu viel nachdenken, sondern nur das tun solle, was mir aufgetragen wurde. So gelangte ich zu der Ansicht, dass alle Menschen egoistisch sind und die Schwächeren

Gegenüberliegende Seite: Albin Lotrič (Einschub) lernte das Evangelium in der Fremde kennen und trug es in sein Heimatland Slowenien (Hintergrund).





Albins Zeugnis

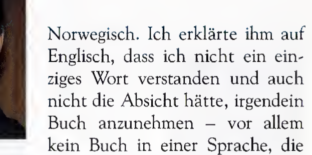
„Ich betete immer mehr und wartete darauf, eine wie immer geartete Antwort zu empfangen. Und dann wurde mir eines Tages, während ich Moronis Worte las, die Antwort zuteil – unerwartet und unverhofft. Ich spürte, wie der Heilige Geist mir ein unbeschreibliches Gefühl eingab. Mein Sinn wurde erhellt. …In diesem Augenblick wusste ich, dass der Heilige Geist bei mir war, und ich war dem Herrn dankbar."

niedertrampeln. Ich wurde misstrauisch und verließ mich nur auf mich selbst. Damals war ich gefühlsmäßig so gut wie tot."

Nach dem Wehrdienst nahm Albin seine alte Beschäftigung wieder auf. Aber er war unruhig und unzufrieden. Schließlich kündigte er, um an der Universität Computer- und Informationstechnologie zu studieren. Dennoch machte ihm das Leben keine rechte Freude. „An den Wochenenden unternahmen meine Freunde und ich das, was wir unter Spaß verstanden – wir zogen durch die Kneipen, tranken und flirteten mit den Mädchen, die wir trafen", erzählt er. „Ich war aber nicht glücklich, weil ich mich innerlich leer fühlte. Irgendwie kam mir alles so unecht vor."

Dann lernte er 1987 Boža Gartner kennen, eine junge Frau, die er vorher schon einmal kurz gesehen hatte. Sie fingen an, miteinander auszugehen. Im Juni 1989 bekam Albin im Rahmen seines Studiums für drei Monate eine Praktikantenstelle in einem Unternehmen in Stavanger. Er zog nach Norwegen, begann seine Arbeit und lernte nur wenige Wochen später die Missionare kennen.

„Ein junger Mann, der ein Buch in der Hand trug, hielt mich auf der Straße an", erzählt Albin. „Er sagte etwas auf Norwegisch, und das Buch war auch in



Norwegisch. Ich erklärte ihm auf Englisch, dass ich nicht ein einziges Wort verstanden und auch nicht die Absicht hätte, irgendein Buch anzunehmen – vor allem kein Buch in einer Sprache, die ich nicht verstand." Zu seiner Überraschung antwortete der Missionar, ein Amerikaner, auf Englisch und bot Albin an, ihm eine englische Ausgabe des Buches Mormon zu besorgen. Höflich gab Albin dem Missionar seine Adresse, hoffte aber heimlich, dass dabei nichts weiter herauskommen würde.

Ein paar Tage später standen die Missionare vor seiner Tür und überreichten ihm eine englische Ausgabe des Buches Mormon. Später gaben sie ihm auch noch eine kroatische Ausgabe, die er ebenfalls lesen konnte. (Eine slowenische Ausgabe existierte damals noch nicht.) Die Gespräche mit den Missionaren veranlassten Albin, über seine Glaubensvorstellungen nachzudenken.

„Ich hatte immer an Gott geglaubt", sagt er. „Und ich betete auch fast jeden Tag – aber ich betete so, wie ich es als Katholik gelernt hatte, das heißt, ich sagte einfach nur Wörter auf, ohne groß darüber nachzudenken. Ich glaubte nicht daran, dass meine Kirche wahr war, aber ich suchte auch nicht nach einer anderen Kirche."

Obwohl er das Buch Mormon teilweise ganz interessant fand, so sagt er, „wurde mir während des Lesens kein geistiges Zeugnis zuteil". Und als er den Zweig Stavanger in Norwegen besuchte – wo er ein Fremder war, der niemanden kannte und die Sprache nicht sprach – fühlte er sich anfangs unwohl.

Aber das, was er in der Kirche sah und spürte, gefiel ihm. Die Mitglieder nahmen ihn liebevoll auf. „Sie waren ganz besonders nett zu mir", sagt er. „Sie haben mir großes Interesse entgegengebracht und mich gefragt, wo ich herkäme und was ich in der Stadt machte. Sie luden mich auch ein, wiederzukommen. Und als ich das tat, nahmen sie mich in ihre Familie auf."

Jetzt hatte er auch mehr Lust, im Buch Mormon zu studieren und darüber zu beten. „Ich betete immer mehr", erzählt er, „und wartete darauf, eine wie immer geartete Antwort zu empfangen. Und dann wurde mir eines Tages, während ich Moronis Worte las, die Antwort zuteil – unerwartet und unverhofft. Ich spürte, wie der Heilige Geist mir ein unbeschreibliches Gefühl eingab. Mein Sinn wurde erhellt. Im selben Augenblick wurde ich mir aller meiner Sünden bewusst, und ich begann zu

FOTO EINES SLOWENISCHEN SEES VON IZTOK ORAZEM; *MORONI VERGRÄBT DIE PLATTEN*, VON TOM LOVELL; FOTO VON ALBIN UND BOŽA LOTRIA, MIT FREUNDLICHER GENEHMIGUNG DES EHEPAARES LOTRIA; *DIE ERSTE VISION*, VON JOHN SCOTT

weinen. Noch nie zuvor hatte ich wegen eines Buches geweint. In diesem Augenblick wusste ich, dass der Heilige Geist bei mir war, und ich war dem Herrn dankbar."

Albin ließ sich am 19. August 1989 – seinem 26. Geburtstag – taufen. „Ich war nun ein ganz anderer Mensch als der, der im Juni nach Norwegen gefahren war", sagt er. „Meine Seele war rein, meine Sünden waren vergeben, und ich fing ein neues Leben an, das so ganz anders war als das Leben, das ich vorher geführt hatte. Ich empfand Freude und Frieden und Sicherheit." Und er spürte auch die Eingebungen des Heiligen Geistes, die ihn auf die geistigen Aufgaben hinwiesen, die zu Hause auf ihn warteten.

Als er erfuhr, dass die Kirche in Slowenien noch nicht aufgerichtet war und dass es dort – soweit er wusste – keine Mitglieder gab, wurde ihm bewusst, wie wichtig es war, dass er während der ihm noch in Norwegen verbleibenden Wochen so viel wie möglich lernte. Er besuchte weiterhin die Versammlungen der Kirche, Familienabende und andere Veranstaltungen, empfing das Aaronische Priestertum, unterhielt sich häufig mit Missionaren, Mitgliedern und Führern der Kirche und las die englische Ausgabe des Buches Lehre und Bündnisse.

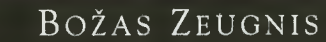
"Ich hatte Angst davor, zu Hause auf mich allein gestellt zu sein", erklärt er. „Deshalb betete ich, Gott möge mir die Kraft geben, meiner Freundin, meinen Eltern und anderen meinen Glauben zu erklären. Ich wusste, dass es nicht einfach werden würde, aber ich wusste auch, dass Gott mir helfen würde, solange ich würdig blieb."

Der nächstgelegene Zweig in der damaligen Sozialistischen Föderativen Republik Jugoslawien befand sich in Zagreb in Kroatien – und das war drei Stunden von Albins Heimatstadt in Slowenien entfernt. Später erfuhr er, dass es in Klagenfurt in Österreich auch einen Zweig gab, der nur etwas über eine Stunde entfernt war. Fast ein Jahr lang besuchte er jeden Sonntag den Zweig in Österreich, obwohl er nur wenig Deutsch konnte. „Der Zweigpräsident und alle Mitglieder waren sehr nett und freundlich", erzählt er. Albin empfing das Melchisedekische Priestertum und erfüllte die ersten Berufungen in der Kirche im Zweig Klagenfurt. Boža, seine Freundin, begleitete ihn häufig. Die Missionarinnen unterwiesen sie im Evangelium.

„Es dauerte fast sechs Monate, bis ich ein Zeugnis hatte", sagt Boža. „Das Buch Mormon war noch nicht ins Slowenische übersetzt worden, und es fiel mir schwer, es auf Kroatisch zu lesen. 1990 ging ich eines Sonntags in einen nahe gelegenen Wald, weil ich um Antwort beten wollte, so wie Joseph Smith es getan hatte. Sie wurde mir während des Betens zuteil, und zwar als außergewöhnliches Gefühl der Wärme im Herzen. Zuerst meinte ich, diese Wärme käme von der Sonne – aber die Sonne war bereits untergegangen, und das Gefühl der Wärme blieb. Ich spürte Frieden und wusste von diesem Augenblick an, dass ich Gottes Evangelium annehmen sollte." Im März 1990 ließ sie sich von Albin im Zweig Klagenfurt taufen.

Im Dezember desselben Jahres wurden die ersten beiden Vollzeitmissionare nach Slowenien geschickt, und schon bald gab es die ersten Taufen im Land. Im Sommer 1991 erklärte Slowenien seine Unabhängigkeit von Jugoslawien. Nach einem zermürbenden Zehn-Tage-Krieg wurde die Angelegenheit friedlich geregelt. Nur wenige Monate später, nämlich am 22. Dezember 1991, wurde der erste Zweig in Slowenien gegründet und Albin Lotrič als Zweigpräsident berufen.

Im darauf folgenden Jahr, nämlich im Juli 1992, heirateten Albin und Boža in Slowenien und ließen sich anschließend – als erstes Ehepaar aus Slowenien – im Frankfurt-Tempel siegeln. „Ich hätte keine bessere, verständnisvollere Frau finden können", meint Albin. „Mit ihrer Liebe und ihren aufmunternden



BOŽAS ZEUGNIS



„1990 ging ich eines Sonntags in einen nahe gelegenen Wald, weil ich um Antwort beten wollte, so wie Joseph Smith es getan hatte. Sie wurde mir während des Betens zuteil, und zwar als außergewöhnliches Gefühl der Wärme im Herzen. ... Ich spürte Frieden und wusste von diesem Augenblick an, dass ich Gottes Evangelium annehmen sollte."

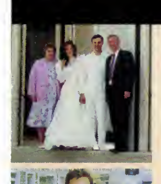
Worten gibt sie mir Kraft. Es ist besonders schön, wenn wir gemeinsam im Tempel sind, um uns mit dem Errettungsplan zu beschäftigen und einander auf ewig verbunden zu sein. Dies rückt alles andere im Leben in die richtige Perspektive."

Ihre drei Kinder wurden im Bund geboren: Lea Martina im April 1993, Flora Ema im Januar 1995 und Benjamin Luka im November 1996. „Meine Frau und ich sind bemüht, unseren Kindern den Samen einer Lebensweise ins Herz zu pflanzen, in deren Mittelpunkt das Evangelium steht", erklärt Albin, „damit sie später stark genug sind, um sich den Herausforderungen zu stellen, denen sie ausgesetzt sind, und damit sie fähig sind, für ihren Glauben einzustehen." Die Kinder lernen das Evangelium beim Familienabend und beim gemeinsamen Schriftstudium anhand des Bilderbuches *Geschichten aus dem Buch Mormon*, das ins Slowenische übersetzt worden ist. Albin und Boža zeigen ihnen, wie sie die Antwort auf ihre einfachen Gebete erkennen können. „Der Herr segnet uns im Übermaß", sagt Albin. „Ich bin bemüht, diese Segnung zurückzugeben, indem ich treu in der Kirche bin und mich anstrenge, ein guter Ehemann und Vater zu sein."

Weil die Kirche in Slowenien noch in den Kinderschuhen steckt, sind Präsident Lotrič und seine Frau sowie die übrigen Pioniermitglieder weiterhin sehr bemüht, zu ihrem Wachstum beizutragen. Schwester Lotrič dient in den Hilfsorganisationen und schreibt die Geschichte der Kirche in Slowenien. Nachdem Präsident Lotrič sieben Jahre lang als Zweigpräsident gedient hatte, wurde ihm im April 1998 seine jetzige Berufung als erster Distriktspräsident Sloweniens übertragen. Im Laufe der Jahre hat er die Kirche im Fernsehen, im Radio, in Zeitungen und Zeitschriften sowie in rechtlichen Angelegenheiten vertreten.

In der Zwischenzeit hat er auch beruflich Karriere gemacht. Mit seinem Diplom in Betriebswirtschaft und Informationstechnologie arbeitet er derzeit in der IT-Abteilung des slowenischen Finanzministeriums. Mit seinen Kollegen versteht er sich gut und hat das Gefühl, dass die meisten seine Lebensweise und seinen Glauben respektieren. „Von einem Mitglied, das nach den Lehren dieser Kirche leben will, wird viel verlangt", meint er. „Aber ich weiß aus eigener Erfahrung, dass einem die damit verbundenen Segnungen viel mehr Freude schenken als alles Irdische."

Die Kirche in Slowenien



1991
Der erste Zweig in Slowenien wird gegründet; Albin Lotrič dient als Zweigpräsident.

1992
Albin und Boža Lotrič sind das erste Ehepaar aus Slowenien, das im Tempel gesiegelt wird (links oben mit Elder Dennis B. Neuenschwander und seiner Frau, LeAnn C.).

1993
Matjaz Juhart wird als erster Vollzeitmissionar aus Slowenien berufen.

1998
Leon Bergant (links, mitte) zieht das Interesse der Medien auf sich, als er auf eine Karriere als Radrennfahrer verzichtet, um eine Vollzeitmission zu erfüllen. (Siehe „Noch immer mit dem Fahrrad unterwegs", Der Stern, April 1999, Seite 26ff.)

1999
Die Slowenien-Mission Ljubljana wird gegründet und aus der Österreich-Mission Wien-Süd ausgegliedert (Missionsbüro links, unten).

2001
Der *Liahona* wird auf Slowenisch herausgebracht.



In Slowenien gibt es derzeit einen Distrikt und drei Zweige der Kirche – in Ljubljana, Celje und Maribor – mit etwa zweihundert Mitgliedern. Präsident Lotrič sagt über die Zukunft der Kirche in Slowenien: „Ich stelle mir vor, dass die Mitglieder in diesem Land wie die Rose blühen werden."

FOTO AM TEMPEL UND VOM MISSIONSBÜRO MIT FREUNDLICHER GENEHMIGUNG DES EHEPAARES LOTRIČ; FOTO DER FAMILIE LOTRIČ VON IZTOK ORAZEM; LANDKARTE VON THOMAS S. CHILD



Die Kinder der Familie Lotrič – Benjamin, Lea und Flora – wachsen im wahren Evangelium Jesu Christi auf. Boža und Albin sind gemeinsam bemüht, ihre Kinder an ihrem Glauben teilhaben zu lassen und sie für die Zukunft zu rüsten.

Zu seinen denkwürdigsten Aufgaben gehörte die Mitarbeit im Übersetzungsteam für die slowenische Ausgabe des Buches Mormon, die bald fertig gestellt sein dürfte. „Wenn das Buch Mormon mit aller göttlichen Macht hervorkommt", sagt Präsident Lotrič, „dann werden sich die Schleusen des Himmels weit auftun. Der Geist wird den Bewohnern Sloweniens noch eindringlicher bezeugen, dass den Menschenkindern das Wort Gottes erneut offenbart worden ist und dass es unter dem Himmel keinen anderen Namen gibt als den Namen Jesu Christi, durch den wir errettet werden können."

Im Juli 1999, fast zehn Jahre nach Albins Taufe, wurde die Mission Ljubljana gegründet, zu der auch verschiedene Länder des ehemaligen Jugoslawien gehören. In Slowenien selbst, das zwei Millionen Einwohner hat, gibt es jetzt zweihundert Mitglieder, einen Distrikt und drei Zweige – in Ljubljana, Celje und Maribor. Die örtlichen Führer und Mitglieder lernen, wie man neue Mitglieder eingliedert. Ehepaare sind im Tempel gesiegelt worden. Junge Männer und Frauen aus Slowenien dienen in vielen Teilen der Welt als Vollzeitmissionare. Und die Mitglieder in Slowenien können den Liahona nun auch in ihrer eigenen Sprache beziehen.

„Ich weiß, dass dies erst der Anfang ist", sagt Präsident Lotrič. „Ich stelle mir vor, dass die Mitglieder in diesem Land wie die Rose blühen werden."

War es damals die Zeit wert, Freundschaft mit einem Fremden in einem fremden Land zu schließen und ihn im Evangeliums zu unterweisen, obwohl doch jeder wusste, dass er drei Monate später in sein Heimatland zurückkehren würde, wo es die Kirche noch nicht gab?

"Die Wege des Herrn sind manchmal unvorhersehbar und jenseits des menschlichen Vorstellungsvermögens", meint Albin Lotrič. „Er hat eine wundervolle Möglichkeit gewählt, um mich mit dem Evangelium bekannt zu machen." □

Wie man die April-Ausgabe 2001 des *Liahona* verwenden kann

Sind Sie auf der Suche nach einer Geschichte oder einem Zitat, das Sie für eine Ansprache, eine Klasse, eine Lektion beim Familienabend oder den geistigen Gedanken beim Seminar verwenden können? Vielleicht finden Sie in dieser Ausgabe des *Liahona* nützliche Anregungen. (Die Zahlen rechts beziehen sich auf die Seiten in dieser Ausgabe. KL = *Kleiner Liahona.*)

GESPRÄCHSTIPPS ZUM ARTIKEL „BESONDERE ZEUGEN FÜR CHRISTUS"

- „Besondere Zeugen für Christus: Wirken im Vorherdasein", Elder Neal A. Maxwell, Seite 4: Auf Weisung des Vaters hat Jesus Christus Welten ohne Zahl erschaffen, und doch merkt er, wenn ein einzelner Sperling zu Boden fällt (siehe Matthäus 10:29). Besprechen Sie, wie man sich bewusst macht, dass der Herr des Weltalls uns beim Namen kennt und dass wir ihm so sehr am Herzen liegen, dass er für uns gestorben ist.
- „Besondere Zeugen für Christus: Irdisches Wirken", Elder L. Tom Perry, Seite 9: Wir ehren den Erretter, indem wir seinem Beispiel nacheifern. Lesen Sie vor, was Elder Perry über den Wiederaufbau christlicher Kirchen in Japan erzählt hat. Besprechen Sie, wie wir anderen Menschen konkret auf christliche Weise dienen können.
- „Besondere Zeugen für Christus: Wirken im Nachherdasein", Präsident Gordon B. Hinckley, Seite 19: Präsident Hinckley gibt in seiner Eigenschaft als Prophet Zeugnis vom heiligen Wald. Erzählen Sie die Geschichte von der ersten Vision. Geben Sie Zeugnis, wie die erste Vision Ihr Leben beeinflusst.

THEMEN IN DIESER AUSGABE

Apostel 2, KL10
Ausbildung/Bildung 30
Bekehrung 26, 42, KL6
Besuchslehren 25
Beten 26, 30
Dankbarkeit 30
Demut 30
Erste Vision KL9
Familienabend 48
Generalkonferenz KL4
Geschichten aus dem Neuen Testament KL10
Glaube 25
Heilung 26, KL6
Heimlehren 1
Jesus Christus 2, 25, KL2, KL10
Jugend 30
Madagaskar KL6
Ostern KL2
Primarvereinigung KL4, KL14
Propheten KL4
Reinheit 30
Slowenien 42
Unglück 26
Wahrheit 30
Weltweite Kirche 42, KL6
Zehnter 26
Zeugnis 2

BITTE UM ARTIKEL VON JUNGEN LEUTEN

Wir bitten unsere jugendlichen Leser, uns von Erlebnissen im Zusammenhang damit zu erzählen, wie sie nach dem Evangelium leben und mit anderen Menschen darüber sprechen, wie der Herr ihnen hilft, Prüfungen zu bestehen, und wie er ihr Beten erhört. Sendet eure Geschichten und Artikel an die folgende Adresse: *Liahona*, Floor 24, 50 East North Temple Street, Salt Lake City, UT 84150-3223, USA. Wir sind auch per E-Mail zu erreichen unter CUR-Liahona-IMag@ldschurch.org. Bitte gebt euren vollständigen Namen, eure Adresse, eure Telefonnummer sowie eure Gemeinde und euren Pfahl (bzw. Zweig und Distrikt) an.

FOTOILLUSTRATION VON JOHN LUKE



***„Menschenfischer"*, Gemälde von Simon Dewey**

„Als Jesus am See von Galiläa entlangging, sah er zwei Brüder, Simon, genannt Petrus, und seinen Bruder Andreas. … Da sagte er zu ihnen: Kommt her, folgt mir nach! Ich werde euch zu Menschenfischern machen. Sofort ließen sie ihre Netze liegen und folgten ihm." (Matthäus 4:18-20.)



„Einig, als seine Apostel, bevollmächtigt und von ihm dazu beauftragt, geben wir Zeugnis, dass er lebt und dass er wiederkehren wird, um sein Reich zu beanspruchen und als König der Könige und Herr der Herren zu regieren. Dessen sind wir sicher." Siehe „Besondere Zeugen für Christus", Seite 2.

GERMAN
4 02219 84150 2